

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Anzeigenstellen 1 M., monatlich 95 Pf.; durch die Nachträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten im Haus 1,25 M., Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum 8 Pf., für Streifen von 10 Pf., anderhalb 15 Pf., viertelzeitspaltigen 25 Pf., 30 Pf., bei Scherstellungen halber. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
— Bei unregelmäßigen Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 94.

Dienstag den 24. April 1906.

32. Jahrg.

Eine neue Liga.

Der Eintritt Rußlands in die Reihe der konstitutionellen Verfassungsstaaten hat natürlich auch die Bildung eines russischen Parteilebens zur Folge. Bisher war von einem solchen nur wenig zu verspüren. Man wußte nur, daß es eine nihilistische Verschwörerpartei gab, welche durch Bombenwerfen und Revolverattentate die Träger des Autokratismus hinwegzuräumen suchte, daß ferner in weiten Kreisen des Volkes ein liberales, konstitutionelles Reglement ersehnt wurde und daß eine panslawistische, freigleich russisch-nationale Propaganda vorhanden war, welche das Eindringen der westeuropäischen Kultur zu verhindern, die altrussischen Zustände zu erhalten sich bemühte und als Endziel die Vereinigung aller slawischen Völker unter dem Scepter des Zaren auf ihre Fahne geschrieben hatte. Welche Parteien in der Duma auftraten und sich geltend machen werden, läßt sich bis jetzt nicht genau vorhersehen, da ja die meisten Gruppierungen erst bei der praktischen parlamentarischen Arbeit zu entstehen pflegen. Mit Sicherheit kann man jedoch schon heute annehmen, daß das russische Parlament eine sozialdemokratische, eine politisch-radikale, eine konstitutionell-demokratische, eine liberale, panslawistische, eine liberale, panslawistische, eine liberale, panslawistische und eine reaktionäre Partei haben wird. Die beiden ersten könnte man auch als prinzipiell-republikanische ansehen, während die drei folgenden als sozial zu betrachten wären, welche die Monarchie aufheben, so lange sie den Anforderungen der Zeit genügend Rechnung trägt und die legitimante die Wiederherstellung des früheren Zustandes erstrebt.

Die interessanteste dieser Neubildungen ist unstreitig die liberal-panslawistische, weil der Panslawismus seit dem letzten russisch-türkischen Kriege (vor nummehr 28 Jahren) nicht mehr von sich hören ließ, die stark kosmopolitisch angebaute Revolution ihm den Fasos gemacht zu haben schien und Niemand an die Möglichkeit dachte, daß er in verjüngter Form, in Verbindung mit freibürgerlichen Bestrebungen wiedererleben könnte. Es sollen sogar sehr liberale Kreise sein, in denen sich starke panslawistische Tendenzen immer deutlicher bemerkbar machen und es hat diese Richtung bereits auch ein Presseorgan im „Ruß“ gefunden, welches mit großem Eifer auf die Gründung einer „Slawischen Liga“ hinwirkt. Ob der Zusammentritt der Reichsbäume soll sich diese Partei in Petersburg konstituieren.

Nach den Ausführungen des „Ruß“ ist das Ziel dieser „Slawischen Liga“ die Vereinigung einer Einigung aller Slawenvölker zum Zweck der Schaffung eines „friedlichen“ Ozeanreiches gegen die „aggressiven“ Pläne des „kriegerischen“ Germanentums. Die Liga wird also eine antideutsche Tendenz haben. Eine Motivierung der Beschuldigung Deutschlands, daß es aggressive, kriegerische Pläne gegen das Slawentum verfolge, versucht der „Ruß“ nicht, jedenfalls aus dem sehr triftigen Grunde, weil er nicht weiß, wie er die Verdächtigung plausibel machen sollte, indem er keine einzige dafür sprechende Tatsache anzuführen vermag. Überdies fügte genanntes Blatt hinzu, daß dieser Zweck weder die „korrekten“ Beziehungen zu den „friedliebenden“ Elementen des deutschen Volkes, noch den vollkommen aufrichtigen Wunsch einer „engen Annäherung an Oesterreich-Ungarn“, als einer halbslawischen und zudem für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in Mitteleuropa notwendigen Monarchie, föhre.

Man will also den Slawen in Oesterreich-Ungarn eine Stütze sein in ihrem Kampfe gegen das dortige Deutschland und — Magyaren. Sollte diese Parteibildung und diese Offenbarung des „Ruß“, die schon im Monat März geschah, vielleicht der hauptsächlichste Grund des plötzlichen Bruchs und Nachziehens der ungarischen Koalition, der überraschend jähren Beilegung des mehrjährigen Konflikts mit der Krone gewesen sein? Diese Vermutung ist durchaus nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Der Magyaren überläßt ja von jeder eine Gänsefuß,

wenn er an die Idee des Panslawismus erinnert wird, und dann überkommt ihn auch so etwas, wie die Einsicht, daß sein Heil nur in dem engen Anschluß an das Deutschland zu finden ist.

Bezüglich der inneren Politik soll die nächste Aufgabe der „Slawischen Liga“ die Regelung der slawischen Frage innerhalb der Grenzen des russischen Reiches sein, vor allem die Herstellung eines Ausgleichs mit Polen, dem eine weitgehende Autonomie, unter Sicherstellung der Einheit des russischen Gesamtstaates, gewährt werden soll. In der Lösung der polnischen Frage erblickt der „Ruß“ die unerlässliche Vorbedingung zur Lösung der slawischen Frage.

Auf dem Gebiete der äußeren Politik soll die nächste Aufgabe der Liga bestehen in der Anknüpfung regelmäßiger und zwar enger Beziehungen zum Slaventum außerhalb Rußlands, die Herstellung einer Zollunion mit den Balkanstaaten und mit Oesterreich-Ungarn. Oberste Grundfrage der Liga bei diesen Bestrebungen sollen sein: Gleichberechtigung in konfessioneller und in nationaler Hinsicht und ein demokratisch-konstitutionelles Reglement in Rußland, ohne welches dieses bei den auswärtigen Slawen kein Vertrauen gewinnen könnte. Die Liga soll auch mit den national-polnischen Vereinen in Verbindung treten, aber alle Anhänger des alten reaktionären Panslawismus von sich abweisen. Dieser liberale, ja demokratische Panslawismus ist eine der interessantesten Blüten, welche der Umschwung in Rußland gezeitigt hat und die mit der Zeit ein halter werden kann, mit dem allerdings gerechnet werden muß.

Politische Uebersicht.

Zu dem Kaiser-Telegramm an den Grafen Golschowsky macht die konservative, „Schlesische Zeitung“ auf die meistens ärgerlichen, teilweise auch geistlich zugespitzten Kommentare der ausländischen Presse aufmerksam. „Englische, französische, ja selbst japanische Blätter legen die gewiß sehr wohlgemeinten Worte des Kaisers so aus, als wäre den Oesterreichern eine dienende Rolle gegenüber Deutschland zugesprochen, den Italienern aber wegen Mangels an Bundesstreue ein Mißfall erteilt worden. Der Grundgedanke des Telegramms ist gewiß schätzenswert, leider nur scheint bei seiner Formulierung die Möglichkeit von Mißverständnissen und falschen Auslegungen nicht genügend erwogen worden zu sein, so daß Deutschlands Neider und Feinde Gelegenheit fanden, und selbst bei dem einzigen uns noch übrig gebliebenen Freunde zu verdächtigen. Man darf wohl annehmen, daß ohne Bälows tiefbedauerliche Ermahnung diese bedenkliche Geschichte nicht passiert wäre. Unglücklicherweise trifft es sich noch, daß in wichtigen Stellen des Auswärtigen Amtes Verschickungen eingetreten sind, die einem vorsichtigen Geschäftsgange nicht förderlich sein können. Der erprobte Staatssekretär Freiherr von Nitschowsky ist gestorben. Er erlag der Last der Geschäfte, die in der Folge auch den Reichsminister niedergeworfen hat. Der Chef der politischen Abteilung, Herr von Holtstein, hat seine Entlassung erbeten und erhalten. Eine zielbewusste Pressecompagne, die seinen durch Jahrzehntelangen Dienst erworbenen Aufgeschätzten Vorricht und Erfahrung angriff, förderte seinen Abgang. So fehlt an verschiedenen Stellen die Autorität, welche die Bedenken gegen die Möglichkeit einer mißverständlichen Auffassung der Kaiserbescheide hätte geltend machen können. Uns bleibt zunächst nur der Wunsch, daß Fürst Bülows bald mit frischen Kräften wieder eingreift und daß die Personaländerungen, die im Auswärtigen Amt jetzt vor sich gehen, auf eine Stärkung und nicht auf eine Schwächung dieser Autorität hinauslaufen.“

Zur zweiten Haager Konferenz meldet der „Tempt“ aus dem Haag, die zweite „Friedens- (behebende und richtiger Völkerrichts-) Konferenz sei bereits endgültig bis zum Frühjahr 1907 verschoben worden. Obwohl es an sich nicht viel ausmacht, wann die Konferenz zusammentritt, und ob dies

einige Monate früher oder später geschieht, mag, so schreibt die „Südd. Reichs-Korresp.“, doch darauf hingewiesen sein, daß vorläufig Rußland die Verlegung des Einberufungstermins vom Juli auf den Oktober 1906 angeboten und Amerika sich damit einverstanden erklärt hat. Das eine weitere Hinausschiebung erfolgen soll, ist bisher nicht bekannt.

Rußland. Aus Wafu meldet vom Freitag die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Unter dem Patronen-Magasin des Regiments Galliani, wo auch die Patronen der übrigen in Wafu stehenden Truppen aufbewahrt werden, wurde heute zufällig ein etwa 200 Meter langer, vom Erdgeschosse eines benachbarten Hauses ausgehender, unterirdischer Gang entdeckt, in dem sich Karren, Pfeiler, Sägen und andere Instrumente befanden. Der unterirdische Gang war nach allen Regeln der Kunst mit hölzernen Decken- und Seitenabstrebungen hergestellt, sowie mit einem elektrischen Lichtwerk und einer Lüftungsanlage versehen. Der Signalapparat endigte in einem nach der Straße zu gelegenen Zimmer des brüthen Stalls, in dem Handwerkzeuge und Brakamtionen gefunden wurden. Die Durchsichtung der übrigen Wohnräume des Hauses hat weiter nichts Verdächtiges ergeben. Der Eigentümer, der erklärte, daß das Zimmer und das Erdgeschößchen an drei Unbekannte vermietet seien, wurde mit mehreren anderen Personen in Haft genommen. Zur Vollendung des Ganges hätte es nur noch weniger Stunden Arbeit bedurft.

In der Provinz Tambow ist nach amtlicher Mitteilung der Kriegszustand und der Zustand der außerordentlichen Verteidigung aufgehoben und durch den Zustand der verschärfen Verteidigung ersetzt worden. — An der livländischen Grenze ereignen sich nach einer Meldung der „Petersb. Tel.-Ag.“ seit einiger Zeit kleine bewaffnete Kämpfe, die mehrfach Verwundete machten, Wasserleitungen und andere Einrichtungen zu zerstören. — Aus dem „fernern Osten“ berichtet die „Petersb. Telegr.-Agentur“ vom Mittwoch in einer Depesche aus Irkutsk: Die Heimförderer der Mandchurienarmee nimmt ihren regelrechten Fortgang. Drei Korps mit je 80000 Mann sind bereits durchgezogen. Überall herrscht vollständige Ruhe. Dieser letzte Satz führt auch wieder in einem vom gleichen Tage aus Bagow aufgeschickten datierten offiziellen Telegramm, das berichtet, in den Goldminen werde die Arbeit in erheblichem Umfang wieder aufgenommen.

Türkei. Die Porte leistete, wie das Wiener offizielle Telegraphenbureau meldet, nicht die am 13. d. M. fällig gewesene Monatsquote von 68 546 Pfd. zur Deckung des Defizits des mazedonischen Budgets, die Gehälter mußten aus dem reglementsmäßigen Vorschuß von 100 000 Pfund von der Diomanbank gezahlt werden. Türkschersteis wird erklärt, daß die Zahlung der am 13. Mai fälligen mazedonischen Gehälter unmöglich sei, wenn bis dahin eine 3 prozentige Zollerhöhung nicht angenommen würde. — Der persisch-türkische Grenzkonflikt wird friedlich beigelegt werden. Der persische Vorkämpfer besuchte am Donnerstag den Großvezier und den Minister des Äußeren; eine friedliche Beilegung des Grenzkonflikts scheint in Aussicht zu stehen. Die Türken sollen bereits damit begonnen haben, die Truppenbesatzungen an den strittigen Punkten zu verringern. Die Beilegung des Grenzkonflikts ist zum größten Teil den eifrigen Bemühungen des persischen Vorkämpfers Prinzen Mirza-Mirza Khan zu verdanken.

Die Streikunruhen in Frankreich.

Der Minister des Innern, Clémenceau, ist am Freitag abend aus Lens wieder in Paris eingetroffen. Seine Reise ins Grenzgebiet hat, wie die Nachrichten vom Freitag zeigen, nicht vermocht, den dort tobenden Sturm zu beschwichtigen, und nun gesteht sich noch eine andere unangenehme Ueberforderung dazu. In Paris hielten etwa viertausend ausländische Drucker und Setzer Freitag morgen eine Versammlung ab, in der sie erklärten, daß sie den Ausbruch bis zum

äußersten durchzuführen werden. „Wolffs Bureau“ meldet nimmere am Sonnabend: Das Ministerium des Innern befürchtet, daß infolge des Segeferstreichs die Wahllokale, mit deren Verteilung demnächst begonnen werden soll, nicht gedruckt werden können und daß dadurch die für den 6. Mai angelegte Wahl erschwert werden könnte.

Ferner wird aus Bresla gemeldet: Die Mehrzahl der Delegierten des Arbeiterparlaments hat für den allgemeinen Ausstand gestimmt, falls die von den Arbeitern gestellten Forderungen nicht bewilligt werden sollten.

Ueber die Aufstandswälle sind uns folgende Telegramme zugegangen:

Köln, 20. April. Heute morgen kam es zwischen Dragonern und Ausständigen, die nach Haveluy gingen, zu einem Zusammenstoß. Die Ausständigen schleppten Burgeschöpfe auf die Dragoner, die abfielen und Carré bildeten. Ein Dragoner ist tödlich verletzt, zwei andere werden vermisst. Man befürchtet neue Unruhen.

Ueber den Zusammenstoß, der zwischen Ausständigen und einer Dragoner-Abteilung in der Nähe von Haveluy vorgefallen ist, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Anzahl Ausständiger, die von Demann nach Haveluy zogen, umringten eine Dragoner-Schwadron. Ein heftiges Handgemenge entspann sich, bei dem ein Reitermeister und ein Soldat schwer, vielleicht tödlich, verwundet wurden. Mehrere andere Soldaten wurden leicht verwundet. Die Ausständigen verlangten die Freilassung der durch die Truppen gemachten Gefangenen. Sie erreichten darauf Haveluy, wo sie mehrere Häuser geplündert haben sollen. Es erfolgte dann ein neuer, noch heftigerer Zusammenstoß mit der Truppe, bei dem ein Reitermeister und sieben Dragoner verwundet und mehrere andere Dragoner aus dem Sattel geworfen wurden. Genarmen verhafteten die Truppe, auch der Präfect kam mit den verlangten Verhaftungen heran.

Köln, 21. April. Gerüchteleise verlautet, daß bei den gestrigen Krawallen 50 Soldaten und Offiziere verwundet worden sind. Verletzungen von Ausständigen sind bisher nicht gemeldet worden. — Nachrichten verschiedener Blätter, daß ein bei den gestrigen Krawallen in Haveluy verwundeter Offizier sowie ein Sergeant und zwei Soldaten ihren Verletzungen erlegen seien, sind unrichtig.

Paris, 20. April. Aus Löwen wird gemeldet, daß die Truppen dort scharf, jedoch in die Luft, geschossen haben. Die Gendarmerie wird belagert und General Jaquelot de Boisrouvray soll mit ihr eingeschlossen sein. In Neucur les Mines versuchten tausend Streikende wiederholt, die Bureau des Gesellschaften anzugreifen, was aber jedesmal zurückgetrieben. Zu dem Zusammenstoß bei Haveluy wird noch gemeldet, daß die Ausständigen etwa 5 bis 6000 Mann stark waren und eine Kugelung gegen 200 Bergleute, die die Arbeit noch fortsetzen, veranstalten wollten. Im Laufe des Handgemenges wurden zwei Reitermeister und etwa 10 Reiter verwundet und ein Unteroffizier schwer verletzt. Mehrere Pferde haben Messerstücke erhalten. Die Erregung in der Gegend ist sehr groß.

Denain, 21. April. General Guinot ist aus Rezieres hier angekommen und hat heute vormittag den Oberbefehl in dem Bezirk übernommen. Ungefähr 6000 Ausständige suchten heute morgen die Arbeitsstätten in Trith-St. Lezer von der Arbeit abzuhalten. Die Reiterei griff sie mit blanker Waffe am Kanal an, wobei mehrere ins Wasser stürzten, die aber herausgezogen werden konnten, ein Dragoner-Reitermeister und einige Ausständige wurden verletzt. Darauf gingen die Ausständigen nach Denain zurück und veranfaßten dort eine Kugelung.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Der Kaiser hörte am Sonnabend auf der Fahrt von Schilly nach Homburg v. d. Höhe die Vorträge des Vertreters des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Müller-Zemisch, des Vertreters des Staatssekretärs des Reichsmarinamts Vizeadmirals v. Albedil und des Vertreters des Chefs des Marinelabinetts Konteradmirals von Müller. Zum Empfange waren am Bahnhof in Homburg erschienen: Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise, außerdem Landrat von Mar und der Oberbürgermeister von Homburg. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich das Kaiserpaar und die Prinzessin im Automobil zum Schloß durch die reichgeschmückte Luisenstraße, von einem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt. Im Schloß fand eine Frühstückstafel statt, zu welcher außer dem Hofe geladen waren: Prinz Mar von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Geheimrat Oberbaurat Professor Jacobi, ferner die Vizeadmirale v. Albedil und v. Gid-

skald und die Konteradmirale v. Ulfedon und v. Müller. Im Homburger Schloße hörte dann der Kaiser im Laufe des Sonnabends noch weitere Vorträge.

Ueber das Befinden des Eisenbahn-Ministers erfährt der Berliner Korrespondent der „Hamb. Nachr.“, daß in dem Gesundheitszustand v. Buddes neuerdings eine Verschlechterung eingetreten sei, die sich in erster Linie in großer Schwäche zeigt.

(Zum Erfolge des ausschließenden Herrn von Holstein) ist nach der „Tagl. Rundschau“ Vorschlag von Jagow aus Rom ausbillsweise in die politische Abteilung des auswärtigen Amtes einberufen worden.

Neuerliche Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers Dr. Studt, die von uns überhaupt nicht erwähnt wurden, werden in der „Münchener Allgem. Ztg.“ offiziös dementiert. Zurzeit sei von einem solchen Wechsel gar nicht die Rede. Es sei auch vor der Bekräftigung des Reichskanzlers nicht in Aussicht genommen gewesen.

Ordenskapitel des Johanniter-Ordens. Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, wird am 23. Juni d. Js. in der Ordenskirche zu Sonnenburg den Ritter-schaft abhalten. Am Tage zuvor findet im Schloße daselbst ein Ordenskapitel statt.

(Der Bundesrat) genehmigte in seiner Plenarsitzung am Donnerstag die Vorlagen, betreffend Abänderung der Paragraphen 28 und 32 der Reichsverfassung und die Vorlage betreffend Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages. Damit hat der Gesetzentwurf über die Diätenvorlage die vorgesehene Station passiert und wird jetzt dem Reichstage zugehen. Es ist nun wohl zu erwarten, daß die Vorlagen sofort veröffentlicht werden; denn für Geheimnisträgerei, die bis dahin schon keinen Sinn hatte, liegt jetzt erst recht kein Grund vor. Wir baten oben den Beschluß des Bundesrats in der von dem „Wolffschen Bureau“ verbreiteten Form wiedergegeben. Dadurch wird die Sache noch unklarer, denn nach jener Fassung würden dem Reichstage drei Gesetzentwürfe vorgelegt werden, einer, der die Abänderung des Artikels (nicht Paragraphen) 28, ein zweiter, der die Abänderung des Art. 32 der Reichsverfassung, und ein dritter, der die Gewährung von Diäten vorschlägt. Bisher hieß es immer, daß — wie es auch natürlich wäre — die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages in denselben Vorlage enthalten sein sollte, die den Artikel 32 der Verfassung ändern will. Denn dieser hat den Wortlaut: „Die Mitglieder des Reichstages dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen.“

(Die parlamentarische Besichtigungsreise nach Deutsch-Ostafrika) wird am 23. Juni von Hamburg aus angetreten werden. Die meisten der Teilnehmer dürften allerdings den Dampfer (der Ostafrika-Linie) erst am 7. Juli in Marseille oder am 9. Juli in Neapel bestiegen. Die Ankunft in Dareschalam soll am 27. Juli erfolgen. Die Rundreise in der Kolonie selbst umfaßt den Besuch der Südbahnen, eine Fahrt auf der neuen Ngororobahn, die Besichtigung Uambaras, eine Fahrt auf der Ugandabahn und eine Rundfahrt auf dem Viktorianyanja. Die Rückreise wird am 30. August von Mombassa aus erfolgen. Neapel wird die Reise-gesellschaft am 17. September erreichen; doch ist auch noch ein Besuch in Langer und in Vissabon mit in das Reiseprogramm aufgenommen, das am 30. September in Hamburg seinen offiziellen Abschluß findet. — Gleichzeitig mit dieser ostafrikanischen Tour, an der etwa 10 Abgeordnete teilnehmen dürfen, ist, wie schon gemeldet, eine Reise anderer Parlamentarier mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Ostafrika und eine weitere nach Südwestafrika, mit einem Schiff der Wörmann-Linie, geplant. Die Beteiligung wird etwa die gleiche wie an der Reise nach Ostafrika sein. — Die „Deutsche Tagesztg.“ sprach vor einigen Tagen die Hoffnung aus, daß von jetzt ab die parlamentarischen Studienreisen nicht mehr auf Kosten von Privatgesellschaften veranstaltet werden würden. Das Blatt hat sich in dieser Hoffnung sehr getäuscht. Nach wie vor halten es Reichstagsabgeordnete mit ihrer Stellung für verträglich, als Gäste von Privat-Unternehmensgesellschaften, die an Beschlüssen des Reichstages lebhaft interessiert sind, amüsante Rundreisen zu machen.

Ueber den Segen der neuen Handelsverträge fangen jetzt auch den Nationalliberalen an die Augen aufzugehen. Das offizielle Parteiorgan schreibt in einem Artikel über die Wirkung der Handelsverträge und die Interessenkämpfe: Die Landwirtschaft „hat nun 12 Jahre viel bessere Geschäftsbedingungen durch den erhöhten Schutz vor sich, während unsere Industrie, welche natürlich die Kosten der neuen Handelsverträge tragen muß, sich für gleich lange Zeit verschlechterten Verhältnissen gegenüber sieht. Ja, sie ist doppelt gekränkt: wegen der hohen Lebensmittelpreise verlangen die Arbeiter von ihrem Standpunkt aus mit

Recht Lohnerhöhungen, und die Industrie hat solche auch aus diesem Grunde schon in erheblichem Maße zuwenden müssen. — Die Preisfälligkeiten haben oft genug auf diese unvermeidlichen Folgen des neuen agrarischen Zolltarifs hingewiesen und insbesondere der Industrie zu bedenken gegeben, daß sie die Kosten der auf Grund des Kardoffel-Tarifs zustande gekommenen Handelsverträge zu tragen haben werde. Diese Warnungen wurden aber damals in den Wind geschlagen. Die jetzt bessere Erkenntnis ist den Herren mitnichten reichlich spät gekommen.

Ueber die famose „Bayerische Mittelstands-Vereinigung“ werden immer reizvollere Details bekannt. Man hat es fertig gebracht, als Jahresbericht eine Abrechnung über zwei Monate (November und Dezember 1905) zu veröffentlichen, die in Einmache und Ausgabe mit sage und schreibe 536,57 Mk. balanciert. Das sollte aber ist, daß, obwohl es in dem am 9. Februar veröffentlichten „Jahresbericht“ ausdrücklich heißt: „Zu weiteren Zahlungen als zu dem Organisationsbeitrag von 40 Pf. monatlich ist kein Mitglied verpflichtet“, kaum zwei Monate später die Mitglieder die Aufforderung erhalten, sofort 10 Mk. zu bezahlen, oder es werde geklagt. Ueber die Personalverhältnisse dieser höchst merkwürdigen „Mittelstands-Vereinigung“ erhält der Herrliche „Bayer. Cour.“ noch einige amüsante Mitteilungen, die das Blatt „als ganz besondere Freudenbofschaft“ den ausgetretenen und derzeitigen Mitgliedern der „Bayerischen Mittelstands-Partei“ nicht vorenthalten will: „Der frühere Bädermeister, Kaufmann, Redakteur und erster Vorsitzender der „Bayerischen Mittelstands-Partei“ ist in die Fußstapfen seines Animus Bielermeier (des verstorbenen Sekretärs der Vereinigung) getreten und ebenfalls Schulden-eintreiber geworden. Auch der Compagnon des Herrn Feril (des bisherigen ersten Vorsitzenden der Vereinigung) dürfte der Münchener Bevölkerung nicht unbekannt sein, denn sein Name (Dauhenmeßl) ist in den meisten bisherigen Zeitungen bereits an anderer Stelle und in Verbindung mit einem gewissen Herrn Buchner des öfteren genannt worden. Beide Herren haben auch bereits ihre Tätigkeit zu entfalten begonnen. Nachdem der Dmman der Section Halbhausen, ein gewisser Herr Straßer, ebenfalls Schulden-eintreiber und Rechtskonsulent geworden ist, kann es der „Bayerischen Mittelstands-Vereinigung“ weder an Geld noch an vorzüglicher juristischer Vertretung fehlen.“

(Marinachrichten.) „Ibelis“ ist auf der Heimreise am 18. d. M. in See eingetroffen und jetzt am 21. die Reise über Port Said nach Malta fort. „Zitig“ ist am 18. d. M. in Kobe eingetroffen. „Härl Bismard“ mit dem Chef des Kreuzerschiffes am 19. d. M. in Kobe eingetroffen und geht am 23. von dort nach Tokyo in See. „Vorwärts“ ist am 19. d. M. in Yanking eingetroffen und geht am 20. nach Shanghai. „Jaguar“ ist am 19. d. M. in Amoy eingetroffen und geht am 23. d. M. von dort nach Hongkong in See. „Fingtau“ ist am 20. d. M. von Wusichau in See gegangen. „Coreley“ ist am 17. d. M. von Beirut nach Smyrna in See gegangen.

Volkswirtschaftliches.

(Die Metallarbeiter in Breslau) hielten am Freitag vier Versammlungen ab, an denen etwa 6000 Personen teilnahmen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es wurde nur über die Vorgänge vom Donnerstag Bericht erstattet und zur Ruhe und Ordnung gemahnt. Die Versammlungen verliefen in völliger Ruhe. — Wie tendenziös in der sozialdemokratischen Presse über die Vorgänge in Breslau am Donnerstag abend berichtet wird, ergibt ein Breslauer Telegramm der „Leipziger Volkszeitung“, das wie folgt lautet: „Aus Anlaß der Metallarbeiterausperrung kam es gestern gegen Feierabend vor der Linken Waggonfabrik zu einem Menschenauflauf. Hundert Schuhsleute zu Fuß und zehn zu Pferde richteten ein furchtbares Blutbad an. Einem Manne wurde die Hand abgehauen, zwei weitere sind tödlich verletzt. Allen in den Krankenhäusern liegen vierundvierzig Verwundete. Die Polizei schloß durch die Fenster in die Stuben hinein. In dem ganzen Stadtteil mußten um 7 Uhr abends die Häuser, Fenster, Türen und Restaurationen geschlossen werden. Starke Polizeipatrouillen durchzogen nach Mitternacht die Straßen. Es herrscht ungeheure Erregung.“

Reklameteil.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörung.	Hervorragend bewährt bei Stuhldurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
--	---

Küfkes Kindermehl

Auktion
im Stadt. Leibhause zu Merseburg
Mittwoch den 9. Mai 1906
von 9 Uhr ab
der nicht eingetragenen Handhabe von 19801-
21550, graue Schiene, enthaltend Gold-
u. Silberfaden, Kleidungsstücke, Feder-
betten, Waagen etc.
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen
Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. April 1906.
Der Verwaltungsrat.
Zehender.

Kleine Wohnung zu vermieten
Neumarkt 37.

Wohnung, ganze Etage oder geteilt, zu ver-
mieten
Drei Schläfzimmer.
In der Lindenstr. in einer Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten und
1. Juli zu beziehen. Näheres
Gottfriedstr. 10, 2. Et.

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speise-
kammer, Küche, Bodenlammer und Zubehör, zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen
kl. Ritterstr. 17 1.

Begabungshalber ist eine Wohnung, 4 Räume,
an ruhige Leute zum 1. Juli zu vermieten
Rottf. 1.

Wohnung 1 Juli zu beziehen
Frenkerstr. 14.

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer
und Küche, sofort gesucht. Off. unter M 350
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern,
Ansicht nach dem Damm, zu vermieten
gr. Ritterstr. 17 II.

Gut möbl. Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, sofort oder später
zu vermieten
Lindenstr. 5, part.

Gut möbl. Wohnung,
bestehend aus zwei Zimmern mit Balkon per
sofort billig zu vermieten. Off. unter HP 20
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fremdliche Schlafstelle
offen
Windberg 10.

Schlafstelle
offen
Unteraltensburg 1.

Ein Haus
mit schönem Garten und etwas Feld ist billig
bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
G. Ulrich, Hildesberg.

Zu Geschäftszwecken geeignete helle große
Räumlichkeiten
partiere oder 1. Etage, in anständigem Hause
zu mieten gesucht. Offerten unter 500 post-
lagernd Merseburg erbeten.

Ein schöner neuer
Laden
mit großem Schaufenster ist Markt 11
(Marktseite) mit oder ohne Wohnung
per sofort oder später zu vermieten.

Zeldschlößchen.
Grasverpachtung in einzel. Parzellen.

940 Quadratmeter
Gartenland
in der Nähe der Weisenhofstr. zu verkaufen.
Kanalisation, Wasser, Gas und gepflasterte
Straße vorhanden. Restekanten wollen ihre
Offerte unter Schrift R Y 10 in der Exped.
d. Bl. niederlegen.

Sehr gut erhalt. Fahrrad
(Wanderer) wegen Aufgabe zu verkaufen. Zu
erfragen
Zammritz 6 1.

Ein fettes Schwein
verkauft
Delagube 1.

Eine hochtragende Kuh
ist zu verkaufen
Körschen Nr. 42.

Kuh mit Kalb
sich zu verkaufen
Carbetta bei Stolpau
Nr. 23.

10 bis 12 Scheffel Ruz
sind abzugeben
Unteraltensburg 26.

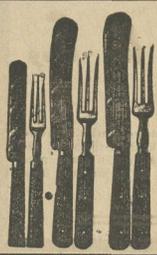
Unterhaltener Sportwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter A M 3
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Gebrauchtes gut erhaltene

Klavier
zu kaufen gesucht. Offerten unter E F 150
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für einen Teil der Provinz Sachsen und Thüringen
wird von alter Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft ein gut
eingeführter tüchtiger

General-Agent gesucht.

Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene, erprobte Fachleute wollen gefl.
Offerten unter J N 7066 an Rudolf Mosse, Berlin S. W., einreichen.



Tischmesser und Gabeln

1,88, 2,40, 2,75, 3,-, 3,50, 4,50 = 1/2 Dgd. Paar
6,-, 9,- bis 20 Mk. Teefertmesser und Gabeln.
Esslöffel Kaffeeöffel
Std. 6, 7, 8, 17, 20, 24 Pf. Std. 3, 4, 5, 7, 9, 25 Pf.

C. F. Ritter,

Halle S., Leipzigerstrasse 90.
Größtes Spezialhaus für Galanterie-
und Spielwaren.



Neue Räder u. Reparaturen.

Gustav Engel,
am Gottfriedsteich.

+ Blutreinigungskur +

Laarmanns Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung
bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt
trinken: enthält: Erdbeere, Pfeffer, Tausendgläubentkraut, Krautwurz, Steintee,
Königsberg, Anis je 20, Kufelattig, Carabagen, Kamillen, Althaea, Pfefferminze,
Walden, Sennes je 40, Fenchel, Sennes, Schalg, Faulbaum, Lavendel, Pfeffer,
Schilb, je 80, Senneltee, Schachtelweizen je 10. Auch schlechtes Blut entziehen:
Rheuma, Gicht, Ausdunst, unreiner Teint, Hämorrhoiden, Kopfschm., etc. Paket
50 Pf. u. 1 Mk. in diesbezüglicher Verkaufsstellen. Nur echt von Gust. Laarmann,
Hersford. Nur allein zu haben in der Central-Drogerie Richard Kupper, Markt 10.

Electro-Technisches Installations-Bureau

Telephon 360 Merseburg, Burgstr. 5.
empfiehlt sich

zur Anlegung von Blitzableiteranlagen
und deren Prüfungen

unter billigen Preisen und fachgemäßer Ausführung.
Projekte und Anschläge kostenlos.

**Züll-, Spachtel- und Etamin-
Gardinen**

in crem und weiß, abgepaßt und vom Stoff, empfiehlt in großer Auswahl und
billigsten Preisen

A. Günther, Markt 17/18.

Spezialität: Bettfedern und fertige Betten.

Saattkartoffeln

(Wärter und Saronier) hat abzugeben
Oswald Bohland, Kleinlauka.
Ein elegantes guterdattens

Nussbaumbüffel
und eine Plüschgarnitur
ist zu verkaufen
Gartenplan 2 III, I.

10 Flaschen
Wildunger Brunnen,
Selenquelle, verkauft Lindenstraße 5, part.
Alle Sorten

Blumen- und Gemüselamen
sind in bekannter Güte eingetroffen bei
Carl Herfurth.

Wachgefäße
werden billig repariert und abgeholt.
H. Wengler, Breußerstr. 14.

Solide Familien
erhalten sämtl. Wäscheartikel, Feder-
koffe, Konfektion etc. in nur reeller Ware
von besserer Firma auf Zeitzahlung. Off.
unter Z 3797 an Haackstein & Vogler,
H.-G., Merseburg, Gottfriedstr. 45.

**Trockene
Presskohlensteine
sowie Förderkohle**

von vorzüglicher Leistung empfiehlt
Karl Schömburg,
Grube Nr. 532, Roßbad de bat.

Hühneraugen

besonders sicher beim Gebrauch von
Lauterbachs Hühneraugencreme.
Nur echt zu haben
Neumarkt-Drogerie.

Zöpfe

größtes Lager in allen
Farben zu billigen Preisen
Otto Stiebritz,
Gottfriedstr. 9.
Anarbeiten und Färben getragen
Höfe.



Elfenbein-Seife

Die
vortheilhafteste
für den Haushalt
geruch
ist
abgekühlt

Abkühlungen welche man zuzieht.
Ang. vovw. Berger.

Otto Dauer Nachf., Bernhard
Fritzsche Nachf., Rich. Ortman,
Eduard Kämmerer, Robert
Schulze, Wilhelm Schumann,
Theodor Sieber.

Keine Motten mehr!

beim Gebrauch von Falkonin.
Falkonin treibt jede Motte aus.
Falkonin vertreibt die Motte.
Falkonin treibt angesehn.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleider-
schrank. Licht in Paketen zu 10 und
25 Pf. nur in den Drogerien von
Rich. Kupper.
P. Berger Nachf., M. Hagen,
Wilh. Kieslich, Osc. Leberl.

**Großen
Erfolg**

erzielen Sie mit den Gemüse- und Blumen
sauren in Paketen a 5, 10 und 20 Pf. von
der Firma Ernst und Spreelsen in Ham-
burg. Allen-Niederlage

Central-Drogerie
Richard Kupper,
Markt 10.

Jeden Dienstag und Freitag abends bis
andern Tags Mittag

Jungbier

so wie täglich Branderl vom Hof empfiehlt
Bischoffs Brauerei.

Prima Rossfleisch,
ff. Würstwaren
empfiehlt
Reinh. Möbius,
Hofschlächterei mit Motorbetrieb,
Dorbreitstraße 22.

Täglich 3 mal
frische Kuhmilch.
Wilh. Schäfer,
Weichenfellerstr. 19.

Zur Ansicht empfiehlt
echt Virginischen
Saatmais

in bester Qualität unter Garantie höchster
Keimfähigkeit.

Thilo Rudolph, Gottfriedstr. 18
und 27,
Mehls- und Futterartikelgeschäft.

German. Fischhandlung.

empfiehlt
Schellfisch,
Cabeljan,
Schollen,
Zander.

feinste Kieler Büchlinge, geräuch.
Schellfisch, Flundern,
Lachsgeringe, Weatheringe,
Sardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen,
W. Krämer.

**Spezialhaus für
Photographie.**

Halle n. S., Burgstr. 1.
Pro-Entwickler,
garantirt vorzüglich, 2 Flaschen von
250 Gramm RM. 0,95.

Zonierbad mit Gold 1 Flasche mit
200 Gramm RM. 0,60.

Hochempfindliche Trockenplatten
1 Dgd. 4 1/2 x 6 cm 6 x 9 cm 9 x 12
RM. 0,50. RM. 0,65. RM. 1,00
13 x 18 cm
RM. 2,20.

Dr. Georg Urhatis,

Halle a. S., Leipzigerstr. 12 II.
Spezialarzt für
Kinderheilkunde,
für innere und Nervenkrankheiten.

Feuer-Versicherung.

Für gut eingeführte alte deutsche
Allianz-Gesellschaft wird rühriger Agent
gesucht. Billigste Provision und beherrschtes
Anlage gewährt. Offerten sub „Feuer“
an die Exped. d. Bl. erbeten.



Die allein in Frage kommende **Möbelfabrik**
für den Mittelstand in
Bürgerlichen Möbel-Ausstattungen

ist stets die Fabrik von
Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.,

gr. Märkerstrasse 4, gewesen und steht heute mehr denn je zuvor auf der Höhe der Zeit.

Wir beweisen offenkundig

durch unsere Preise, durch unsere jetzt in den Auslagen ausgestellten: **Salon-, Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen**, daß wir heute **tonangebend**, daß wir eine **erste Firma** sind, wo der Bürger das für ihn Passende auf alle Fälle findet. **Durch unsere Spezialfertigung**, durch unseren bedeutenden Umsatz können wir in obigen Ausführungen ganz hervorragendes leisten. Sehen Sie die Preise, sehen Sie die geübten Ausführungen eigenen Fabrikates, und Sie werden sofort überzeugt sein, hier an der richtigen Tür zu sein.

Illustrierte Preislisten senden franco. — Telefon 2973.
Bestellungen erteilen freundl. rechtzeitig aufzugeben.

Wanderer
Höchstprämierte Marke.



FAHRÄDER.
Gediegenste Bauart, stützender Konstruktion. Auf Wunsch mit patentierter W.L.W. Wechselnabe. PARIS 1900 - GRAND PRIX.



MOTOR-ZWEIRÄDER, 3,4 & 5 P.S.
Grösste Vollkommenheit, stützender ruhiger Lauf. Hervorragende Kraftleistung. Zahlreiche Anerkennungen.

Herm. Baar, Markt 3.

„Vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt...“

Die Ergebnisse eines unter obigem Titel stehenden Preiswettbewerbs der „Gartenlaube“ sind hier in Buchform zusammengestellt. Was schicksalgerichte Frauen in diesen Wäldern von ihrem Leben, ihrem Ringen und tägliche Brot erzählen, ist durchdringt von dem Sieg über Not und Leid. Das Mitleid über das Los der Frauen wandelt sich zu einem Heldenmut, der zwar nicht von weltbewegenden Taten berichtet, wohl aber von der stillen, unermüdeten Aufopferungsfähigkeit des Weibes, von dem rührenden Zusitzen im Hause eines frühen Zusammenbruchs. Nicht mit plötzlich auflodernder Begeisterung, der ja oft so schnell die Enttäuschung folgt, gingen diese Frauen an ihr schweres Tagewerk, nein — mühselig und beladen mit den vorgedachten Schritt für Schritt, Stunde um Stunde, neben sich die Sorge als Räuberin und mit sich die eiserne Notwendigkeit als Stachel und Stab. Durch eiserne Fleiß und verhängnisvolle Leistung haben sie ihre Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen, ihren Wesen das Fortkommen ermöglicht, alternden Angehörigen einen sonnigen Lebensabend gesichert, sich selbst innere Reife und Würde erworben. Das elegant ausgestattete, mit farbigen Umschlag verlebene und 240 Seiten starke Buch ist für eine Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch gegen Einzahlung von 1,20 Mark direkt vom Verlag der „Gartenlaube“.

Ernst Keil's Nachfolger
G. m. b. H.
Leipzig, Königinstr. 33.

Nur bis Ende April
stelle ich eine Partie
Reise-Handtaschen,
Sand- u. Kettentäschchen,
Receffaires
und Schmuckkästen,
sowie einen Posten
Japanische Kästen,
Käse-, Toiletten-
und Schmuckkästen
in Polster und Eisenholz
mit bedeutender Preisermäßigung zum Verkauf.
Die Sachen sind zum Teil in den Schaufenstern ausgestellt und die Preise ersichtlich.

L. Daumann,
Burgstraße 23.

Männer-Turnverein. G. B.
Deutsche Turnerschaft.
Die Turnstunden
sind jetzt wieder Dienstags
und Donnerstags von
1/2 9 Uhr abends an in der
hiesigen Turnhalle statt.
Anmeldungen werden an
den Turnabteil entgegen
genommen.
Der Turnwart.

Haller „Lg.“
Diensttag den 24. April etc.
nach der **Übungsstunde**
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Amateur-Photographen-Verein.
Heute Dienstag
Versammlung.



Edmund Gärtner,
Merseburg, Bauschlosserei, gr. Ritterstr. 26,
empfehlte sich zur
Anfertigung eiserner Gitter, Tore, Grabkreuze, Veranden,
Gewächshäuser, Aushängeschilder etc.
in modernem Stil. Prachtsäume in jeder gewöhnlichen Ausführung. Siehe mit Koffern
anschlägen und Zeichnungen gratis zur Verfügung.

Täglicher Eingang von Neuheiten
in
Damen-, Baftisch- u. Kinderhüten
in überaus großer Auswahl, bei modernster Ausführung
zu den denkbar billigsten Preisen.
Kinderhäubchen und -Mützen,
Gürtel, Damentragen,
Glacé-Handschuhe für Damen und Herren,
Sommer-Handschuhe
von 20 Pf. an.
Trauerhüte,
hochmodern, stets vorrätig,
weisse Unterröcke mit Stickerei
von 1 Mk. an.

B. Pulvermacher,
Spezialhaus für Damenhut,
Merseburg, Burgstraße 6.
Mitglied des Radabst-Spar Vereins.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
überall zu haben.

Reichskrone
Merseburg.
Mittwoch den 25. April 1906
Grosse spiritistische
Séancen.
Einmalige Gastvorstellung
der japanischen Hofkünstlerin
Miss the Keith
mit ihren Pagen.
Unter Mitwirkung der Opern- u. Konzert-
Sängerin **Erante Enart.**
Kapellmeister: **Jans Wadow.**
Direction: **H. Grubini.**
Preise der Plätze: im Vorverkauf bei Herrn
Frühner, Sparrengasse 11, Ritterstraße,
Sperrtag und Loge 1 Mk., 1. Platz 75 Pf.,
2. Platz 50 Pf. Abendkasse: Sperrtag und
Loge 1,20 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz
60 Pf.
Anfang präzis 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Programme an der Kasse.

Schultheiss.
Dienstag abend
Pökelknochen mit Kraut.
Bringe den zu Ihnen geeigneten
Moteltener vom Faß,
a Flasche 1 Mk., in empfehlende Erinnerung.
Preussischer Adler.
Mittwoch **Schlachtefest.**
Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Hüte
werden schön garniert.
F. Sauer, Johannstr. 3.
Grube von der Heydt
bei Annendorf.
Förderleute
werden eingesetzt.

Hansbursche
von 15-17 Jahren sucht sofort
Carl Herfurth,
Ein Geschirrführer
wird angenommen. **Sertel,** Saalstraße.
Mehrere jugendliche
Arbeiter
werden angenommen.
Merseburger Zerpapierfabrik.

Tüchtiger Zimmerpolier
erfahren in Möbel- und Treppenaufbau nach
Annendorf-Modell auf sofort gesucht. Off.
mit Lohnanträgen sind zu richten unter
J F 1906 an die Exped. d. Bl.
Welche bessere Familie, Nähe von Merseburg,
würde einen
13 1/2 jährigen Knaben,
gut erzogen, fleißig und aus guter Familie zu
sich nehmen gegen mäßige Entschädigung. Off.
Erstern unter **Knabe** an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
findet im Nähen Beschäftigung
Sternstr. 9 II.

Junges Mädchen als Lernende
für ein Manufakturwaren-Geschäft gesucht.
Erstern unter **„Verkauflerin“** an die Exped.
d. Bl. erbeten.
Junges Mädchen als
Aufwartung
zum 1. Mal gesucht **Markt 4 I.**
Junges Mädchen als
Aufwartung
gesucht **Galleichstr. 21.**

Junges Mädchen
aus anständiger Familie, welches im Näh-
nähen erfahren ist, sucht Stelle in besserem
Haufe. Zu erfragen bei
G. Traxdorf, an der Waterloostraße.
Für ein 10 1/2 jähriges fleißiges
Mädchen
aus guter Familie wird in Familie oder bei
einer Dame in der Nähe von Merseburg
Aufnahme gesucht gegen mäßige Entschädigung.
Off. Erstern unter **Mädchen** an die Exped.
d. Bl. erbeten.
Der Gesamtauflage heutiger Nummer
liegt ein Prospekt der Tuchfabrik **Otto**
Schwetachsch, Würth, bei.
Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Eine große Verlustliste kommt aus Deutsch-Südwestafrika. Danach sind am 5. April 1906 im Gefecht bei Heutlurt gefallen: Unteroffizier Paul Steger, geb. am 6. 9. 82 zu Brandenburg. Am 14. April 1906 beim Ueberfall auf Fiedelwache Nambas Süd sich verwundet: Gefreiter Gustav Gummel, geb. am 16. 10. 82 zu Albersfeld, Bauchschuß, Knochenschuß linken Oberarm; Reiter Louis Haas, geb. am 20. 4. 83 zu Culmburg, Lungenchuss links, Streifschuß Knie, Reiter Clemens Höbner, geb. am 5. 5. 82 zu Medebach, Knochenschuß linken Unterschenkel, rechten Fuß, Streifschuß Rücken. Reiter Franz Nikolaus, geb. am 25. 7. 84 zu Soweiden, Knochenschuß linken Unterschenkel, Pfeilschuss rechte Wade. Leicht verwundet: Reiter Johann Haar, geb. am 8. 3. 82 zu Rendsburg, Pfeilschuss rechten Unterarm. Reiter Arnold Huf, geb. am 8. 12. 83 zu Schüren, Pfeilschuss rechten Unterarm. Geforbren: am 1. April 1906 Kriegsfreiwilliger Leutnant v. Ref. Friedrich von der Trendt in Kunias an Typus. Wachmeister Viktorin Buchfelder, geb. am 9. 3. 79 zu Kuchel, im Lazarett Warmbad an Ruhr. Reiter Gustav Wenzel, geb. am 2. 3. 83 zu Hartliebendorf im Lazarett Kremmshoop an Blinddarms- und Bauchfellentzündung. Reiter Konrad Noth, geb. am 11. 3. 82 zu Schliffelsh, im Feldlazarett Beckensten an Typus und Lungenentzündung. Am 16. April 1906: Reiter Ernst Stark, geb. am 27. 8. 82 zu Gr. Kricheln, im Feldlazarett Ueberbüch an Typus. Am 17. April 1906: Reiter Hans Goosmann, geb. am 15. 1. 82 zu Hof Wozinkel, im Lazarett Windbad an Ruhr und Hirschauteentzündung. Gefreiter Willy Groth, geb. am 3. 8. 82 zu Kößlin, im Lazarett Warmbad an Typus.

In der Abteilung Windbad der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt vor kurzen Missionar Wandres einen Vortrag über Hendrik Witbooi, der in folgende Sätze ausklang: „Zehn Jahre lang hat er Freundschaft geheuchelt und Hülfsbereitschaft bewiesen. Zu letzterer war er ja verträglich verpflichtet. Aber er war auch schon aus dem Grunde hierzu willig, weil er das Kriegesleben über alles lieb gewonnen hatte. Wo ein Laos ist, da sammeln sich die Geier, und wo es was zu futtern gibt, da sind die Hottentotten immer dabei. Auch lernte er unsere Kriegsführung kennen. Er hat als treuer Bundesgenosse unsere Sätze studiert, aber uns auch unsere Schwächen abgelernt. Wir haben in Vertrauenslosigkeit eine Schlange an unserem Hüfen genährt. Das ist leider bittere Wahrheit. Ich sagte eben, Hendrik Witbooi habe Freundschaft geheuchelt. Er tat dies so geschickt, daß jeder glaubte, Hendrik würde treu bleiben. Es wurden zwar immer wieder Stimmen laut, die seine Treue in Zweifel zogen, aber schließlich haben sie doch, mangels gründlicher Beweise, dem alten ehrlichen Hendrik geglaubt. Er war, wie jeder Hottentout, Herr seiner Gesichtsmuskeln. Bei einem Glase Sekt, im Kreise ihn bewundernder Herren, denen er Anführerposturen unterstreichen mußte, war er ein alter, freundlicher Hottentoutenker. Kam ihm einer quer, dann konnte sich seine obenhin fallende Stirn sehr unwillig rumpeln. Als ich im Jahr 1899 Witbooi zum ersten Male sah, verwunderte ich mich über das gutmütige Gesicht des alten Haudegen. Als wir uns nach seinem Ergehen erkundigten, antwortete er mit bestem Gesichtsausdruck: „Wie soll es mir gehen; mein Volk ist arm, denn wir sind ja wie eine Herde Vieh nach Gibeon angejagt worden!“ Hendrik hatte also Kaufkraft noch nicht vergessen. Früher war er ein durchaus nüchtern und energischer Mann, der seine Kriegesleute, wenn sie sich betranken, nüchtern prägen ließ. In den letzten zehn Jahren wurde Hendrik ein Söffel. Dies hat jedenfalls seinen Charakter nicht verbessert. Schade ist es, daß solch ein Mann, wie Hendrik Witbooi, der sein Volk in geistiger Beziehung weit übertrage, auf solch abschüssige Bahn geraten ist. Er hat durch sein Tun sich und sein Volk ins Verderben gebracht. Man hat ihn durchaus nicht ungerecht behandelt, im Gegenteil, man hat ihn mit Handfchuben angefaßt. Das war unsere Schuld und sein Verderben.“

Deutschland.

(Die Positive Union) hat am 20. d. M. unter der üblichen starken Beteiligung von hervorragenden Mitgliedern der Kommission und Sponsoren ihre diesjährige Generalversammlung in Berlin abgehalten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Referat über: „Die Aufgabe der gläubigen Gemeinden in der gegenwärtigen kirchlichen Krisis“. Der Schwerpunkt der Verhandlungen über dieses Thema lag jedoch nicht in den Referaten, sondern in

der Debatte, die von Herrn Stöcker mit einem bemerkenswert pessimistischen Ausblick in die Zukunft eingeleitet wurde:

„Dünn Zweifel, sagte er, stehen wir in einer sehr gefährlichen Krisis, so gefährlich, wie nie zuvor. Krisis heißt Gericht, Entschcheidung, Scheidung. Nach allen diesen Richtungen sind wir in einer Krisis. Es geht ein Gericht über unsere Kirche. Es hat vielfach an Glaubensmacht, Geistesleben, Heiligung gefehlt. Wir haben das öffentliche Leben in die Hände der Feinde kommen lassen, ohne auch nur aufzumerten. Das müssen wir jetzt büßen.“

Zu dieser im Munde des Herrn Stöcker recht seltsam anmutenden Selbsterkenntnis passte freilich recht schlecht die darauf folgende ziffrige Polemik gegen den im kirchlichen Liberalismus organisierten „Un glauben“. Das Fazit der Verhandlungen wurde in einer ziemlich umfangreichen Resolution gegeben, in der unter den im einzelnen angeführten Ursachen der gegenwärtigen religiösen Krisis innerlich der deutschen Landeskirchen an erster Stelle angeführt wird, „das berechtigte neue Erkenntnis auf dem Gebiete der theologischen Forschung mit Anschauungen verquickt worden sind, die im härtesten Gegenlage zum Geist des biblischen Christentums stehen.“ In dieser gebundenen Debatte ist nicht in wenig Worten der ganze Jammer der orthodoxen Hilfslosigkeit. Warum sprechen die Herren von der Positiven Union nicht deutlich aus, was sie unter „berechtigten neuen Erkenntnissen“ verstehen? Warum so zaghaft? Die Erklärung hierfür scheint uns eine sehr einfache zu sein. Die Orthodoxie will zwar einzelne Wunder aus dem alten und neuen Testament preisgeben, prinzipiell aber den Glauben an die Wunder unter allen Umständen für das evangelische Bekenntnis und die evangelische Lehre von der Kanzel obligatorisch machen. Daher diese verschwommene Formulierung.

Volkswirtschaftliches.

(Die Fleischnot der arbeitenden Bevölkerung. Wie sehr unter der Fleischnot gerade die Arbeiterbevölkerung zu leiden hat, zeigen einige von der „Deutschen Fleischer-Zeitung“ mitgeteilte Zahlen aus der Fabrikstadt Chemnitz. Im März wurden dort auf dem Schlachthofe 97 Pferde und 41 Hunde, das sind 17 Pferde und 14 Hunde mehr als im selben Monat des Vorjahres geschlachtet. Im ganzen wurden im März trotz der Bevölkerungszunahme 1155 Schlachttiere weniger geschlachtet als im März 1905 und 3937 Kilogramm weniger eingeführt.

(Die Zentralisierung der Arbeiterorganisationen schreitet immer weiter vorwärts. So beschloß gestern der fünfte Verbandstag des Zentralverbandes der Stuckateure, Gipsler etc., der zu Leipzig tagte, angelehnt des Zusammenschlusses der Arbeiterverbände des Maurergewerbes eine Verschmelzung mit der Organisation des Maurergewerbes in die Wege zu leiten. Wie man weiß, umschließt der Metallarbeiterverband gleichfalls bereits alle Branchen der Metallindustrie. Auch andere Gewerkschaften dürften dem hier gegebenen Beispiel bald folgen.

(Wo die Handwerkskammern ihr Geld lassen, haben wir eben erst an dem Beispiel der Kammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf nachgewiesen. Danach verwendet diese Handelskammer mehr als die Hälfte ihrer Einnahmen für Verwaltungszwecke. Nun erleben wir aus dem „Veg. Anz.“, daß es bei der Liegnitzer Handwerkskammer noch übler steht. Nach dem Haushaltsplan dieser Kammer pro 1906 sind die Gesamtausgaben auf 30 500 Mf. veranschlagt. Hiervon treffen auf Beifällen im Interesse des Fortbildungs- und Fachschulunterrichts, des Herbergwesens, der Lehrlingsheime 2500 Mf., für gewerbliches Ausstellungsweesen 1000 Mf., für Förderung des Genossenschaftswesens 1000 Mf., für Abhaltung von Meisterkursen, Stipendien an Meister und Gehalten für den Besuch solcher Kurse, Lehrverträgen und Fachschulen 4000 Mf., zusammen 8500 Mf. Die übrigen Ausgaben, so heißt es in dem der Presse zugänglich gemachten Bericht, betreffen die Besoldungen für die Beamten der Kammer, ferner die Remunerationen für die Vorstandsmitglieder, weiter Tagelöhner und Reisekosten, Bureauauskosten, Miete usw.“ Wenn also diese Ziffern richtig und vollständig sind, so würde sich daraus ergeben, daß die Liegnitzer Handwerkskammer durch den Prozentsatz ihrer Verwaltungskosten die Düsseldorfener weit übertrifft. Einer Summe von 8500 Mf. für Schul- und Bildungszwecke und Förderung des Handwerks ständen demnach in Liegnitz nicht weniger als 22 000 Mark für Verwaltungskosten gegenüber, das sind

mehr als 72 Prozent der Gesamtausgaben! Mit Recht macht der „Veg. Anz.“ darauf aufmerksam, daß die Freisinnige Volkspartei von Anfang an warnend auf die Folgen der bureaukratischen Handwerker-Gesetzgebung hingewiesen hat. Sie ist feinerzeit zum Dank dafür als Feindin des Handwerks verschrien worden. Wie sehr sie aber — im Interesse des Handwerks muß man aber sagen: leider! — Recht behalten hat, das zeigt sich von Tag zu Tag augenfälliger.

(Der Schweinemangel wird durch folgende Zahlen deutlich gekennzeichnet. In der Zeit von 1. April 1904 bis 31. März 1905 wurden in Berlin 1204975 Schweine aufgetrieben und 1 004 206 Schweine geschlachtet, vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 wurden 1 132 511 Schweine aufgetrieben und 932 094 Schweine geschlachtet. Im letzten Jahre wurden also, wie die „Allg. H.-Ztg.“ berichtet, gegenüber dem Vorjahre 72 464 Stück weniger aufgetrieben und 72 112 Stück weniger geschlachtet.

Provinz und Umgegend.

A. Torgau, 21. April. In dem Gebäude der katholischen Pfarrgemeinde, welches Kirche, Schule, Anstaltsräume für auswärtige Kinder, Pfarrwohnung umfaßt, brach heute morgen gegen 4 Uhr auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich förglich auf das ganze Gebäude verbreitete. In dem Dachgeschoß schliefen einige zwanzig Kinder und sechs Schwestern. Von diesen blieben zwei Kinder und zwei Schwwestern den qualvollen Tod in den Flammen gefolgt. Die übrigen Kinder hatten sich retten können. Von dem Hofe aus gelang es, acht Kinder, die teilweise auf das Dach gesteuert waren, in Sicherheit zu bringen. Einen grauenhaften Anblick bot die Rettung vieler Kinder durch Feuerwehrlente, die die durch den Rauch bewußtlosen, nackten Wesen aus den Flammen herausholten. Die beiden verbrannten Schwwestern hatten sich vor Ausbruch des Feuers schon in Sicherheit gebracht, sind aber bei der Rettung der Kinder anscheinend vom Qualm erstickt worden. Man fand sie zwischen Balken und eingestürzten Mauerwerk tot und gräßlich verblühtet. Die Rettung wurde dadurch erschwert, daß sich ein furchtbarer Qualm entwikkelt, der ein Eindringen in die Schlafräume der Kinder fast unmöglich machte. Gegen 5 Uhr stürzte der brennende Turm in sich zusammen, bald darauf die Decke und die Giebelwand der Kirche, die im Innern einer Rettaurierung unterzogen wurde. Das angrenzende Stadigut konnte gerettet werden. Neben bewußtlosen Kindern waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg, zwei liegen jedoch noch ernstlich krank darnieder.

† Oshersleben, 21. April. Eine russische Arbeiterin wurde unter dem Verdacht der Genidastarre in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Die Betreffende hand in Grönigen in Arbeit.

† Zeitz, 20. April. Donnerstag nachmittag fand die feierliche Einweihung der neuen städtischen Realschule statt. Das Provinzial-Schulcollegium in Magdeburg war durch den Oberregierungsrat Trofien vertreten, der aus Anlaß der feierlichen Oberbürgermeister Arnold, dem Realschuldirektor Dr. Brohm und dem Bankier Albert Kühne den roten Alerorden vierter Klasse überreichte.

† Götzen, 21. April. In der Ganderling'schen Holländer-Windmühle feierte heute nachmittag der 11 jährige Sohn des Besitzers unbefugterweise den Fahrstuhl in Bewegung. Er geriet dabei in das Getriebe und wurde gegen einen Gerüstbalken gequetscht. Erst nach einiger Zeit wurde der Unfall bemerkt und der Knabe aus seiner furchterlichen Lage befreit. Er hatte einen doppelten Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten und starb nach kurzer Zeit. Wenige Minuten vor seinem Tode erlangte das Kind das Bewußtsein noch einmal und konnte seiner Mutter die Ursache des Unglücks mitteilen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24. April 1906.

Der vergangene Sonntag behängte wiederum die den April kennzeichnende spitzwinklige Unbeständigkeit aufs neue. Bald sonnig, bald trübe, bald stürmisch, bald still, wie Jugend und Liebe — das ist der April. Kaumlich in jeder Hinsicht, welcher Umstand nicht gerade stark zu Spaziergängen und Ausflügen verleitet. Namentlich war der ziemlich läbliche Südwind nicht besonders angenehm. So war es denn auch begreiflich, daß infolge der Unbeständigkeit des Wettergottes sich nur wenige zu Benutzfahrten verleiteten ließen und die meisten es vorzogen, dem am

Sonntag begonnen Neumarkts-Jahrmarkt, d. h. den Schaubuden, einen Besuch abzuhalten. In-
gemein hat war der Andrang im Laufe
des Nachmittags und Abends. Den Mittelpunkt
bildete wiederum das Angarten-Grundstück mit seiner
Auswahl von Ehrenwürdigkeiten, wie
Karussells, Kinetograph, Hippodrom usw. Auch
am gestrigen Montag war der Besuch des Jahr-
markts ein äußerst zahlreicher.

Am Sonntag tagte in der Reichstrone hieselbst
der diesjährige Gauurntag des Nordostthü-
ringer Turngaues. Anwesend waren 119 Ver-
treter von 93 Turnvereinen, sowie 5 Gauurnrats-
mitglieder, 4 Bezirksturnwart und die Mitglieder des
Vorstandes der Unfallkasse, insgesamt 132 Mitglieder
des Gaues. Nach Begrüßung der Erschienenen durch
den Gauvertreter, Herrn Anfallsdirektor L. Betz-
mann-Langenborf, wurde in die Tagesordnung ein-
getreten und hierauf die Veränderungen im Gau
bekannt gegeben. Weiter wurde mitgeteilt, daß an-
lässlich des am 24. Mai d. J. stattfindenden 80. Ge-
burtstages des Vorsitzenden der Deutschen Turnver-
senschaft, Dr. O. G. Leipzig-L., Vertreter des Gaues
die Glückwünsche desselben überbringen sollen. Eine
besondere Schenkung soll nicht gemacht werden,
da seitens der Deutschen Turnerschaft die
Uebertragung einer Gög.-Stiftung in Ge-
stalt eines Fonds in Höhe von 6000 Mk. für
Turnhallenbauten geplant wird. — Nach der Er-
teilung vom 1. Januar 1906 jähste der Gau 127
Vereine mit 6493 männlichen und 265 weiblichen
Mitgliedern, insgesamt also 6758. Davon sind
4722 praktische Turner. Der Turnbetrieb hat sich
gegen den vorjährigen etwas verringert. Unter den
Dritten, die die meisten Turnvereinsmitglieder aufzu-
weisen haben, steht Halle an der Spitze. Es folgen
dann Weipensfeld, Naumburg, Merseburg mit
4 Vereinen und 688 Mitgliedern, u. a. Vom
Gauurnrat, Herrn Buchhändlermeister Schnur-
pfeil, wurde ferner Bericht erstattet über den Besuch
des Gau- und Bezirksturnertages, sowie über den
Beginn dieses Jahres stattgefundenen ersten Vor-
turnerlehrgang. Da der turnerische Wert dieser Neu-
einrichtung allgemein anerkannt wurde, beschloß der
Gauurntag die Wiederholung derselben aller zwei
Jahre. — Laut Bericht des Gauassistenten verfügte
der Gau am Schluß des Berichtsjahres 1905 über einen
Bestand von 452,40 Mk.; die beantragte Entlastung
wurde erteilt. Unter den dem Gauurntag zur Be-
schlußfassung vorliegenden Anträgen ist der auf Ein-
führung von Bezirksturnertagen hervorzuheben. Dem An-
trag wurde nach längerem Rat und Wider stattge-
geben. — Das diesjährige 22. Gauurnfest soll
am 25. und 26. August in Dürrenberg-
Leuschberg stattfinden. Der in Aussicht genommene
Festplatz ist sehr geräumig und günstig gelegen. An-
schließend wurden die erforderlichen Wahlen vorge-
nommen und die Neuauflage des Gau-Handbuchs
unter Berücksichtigung der von der Kommission
vorgeschlagenen Änderungen beschlossen. — Aus
dem Geschäftsbericht der Unfallkasse des Gaues für
1905 sei erwähnt, daß im Berichtsjahre 81 Unfälle
mit 1492,25 Mk. entschädigt wurden. Seit
der Errichtung der Kasse sind zusammen für 880
Unfälle 14328,62 Mk. gezahlt worden. In-
folge der günstigen Kassenverhältnisse wurde der
Jahresbeitrag von 20 Pfg. und die Entschädigungs-
summe von täglich 1,25 Mk. beibehalten. Nach
Besprechung weiterer Angelegenheiten der Unfallkasse
und Haftpflichtversicherung, sowie sonstiger Mit-
teilungen ermahnte der Gauvertreter die Anwesenden
mit kräftigen Worten, der Turnfrage stets treu zu bleiben
und immer weiter zu arbeiten zur Erreichung des ge-
strebten Zieles. Mit dem Gesang des Liedes „Brüder
reicht die Hand zum Bunde“ wurde der diesjährige
Gauurntag geschlossen.

In althergebrachter Weise fand Montag nach
Quasimodogeni vormittags im „Zivoli“ hieselbst die
diesjährige ordentliche Generalversammlung
(Konvent) der Mitglieder der St. St. Merse-
burger Kirchenbeamten-Sterbekasse unter
Voritz des Herrn St. St. Superintendenten Professor
Bithorn statt. Die Tagesordnung betraf im wesent-
lichen die laufenden Kasengeschäfte, Rechnungs-
legung, Wahlen u. s. w. Nach der Jahresrechnung für
1. April 1905/06 hatte die Kasse eine Gesamtein-
nahme von 7112,27 Mk., eine Gesamtausgabe von
3761,80 Mk., mithin einen Bestand von 3350,47
Mk. Das Vermögen der Kasse betrug ult. März er.
81400,47 Mk., welches mit 74600 Mk. in Gut-
haben beim Staatsfahndbuch besteht. Die Mitglieder-
zahl betrug zur Zeit 169 und setzt sich zusammen
aus 110 stiftlichen, 43 außerstiftlichen und 16 im
St. St. emeritierten Mitgliedern. Im abgelaufenen
Rechnungsjahre verstarben 5 Kasennichtmitglieder, deren
Hinterbliebene ein „Begräbnisgeld“ von je 100 Mk.,
zusammen 500 Mk. erhalten. Außerdem wurden für
5 Sterbefälle des vorhergehenden Rechnungsjahres
je 100 Mk., zusammen 3000 Mk. „Aussteuer“ ge-
zahlt. Nachdrücklich sei noch bemerkt, daß die St. St.
Kirchenbeamten-Sterbekasse wohl eine der ältesten der-

artigen Kassen in hiesiger Gegend ist. Sie wurde
bereits im Jahre 1716 unter der Regierung der Her-
zogs Moriz Wilhelm von Sachsen gegründet, führte
zuerst den Namen „St. St. Merseburger Schullehrer-
Witwen- und Waisen-Kasse“, von 1889 ab „Witwen-
und Waisen-Kasse für Lehrer und Kirchenbeamte inner-
halb des ehemaligen St. St. Merseburg“ und seit 1903
den jetzigen Namen.

Die Gesellenstücks-Ausstellung der
hiesigen Innungen wurde am Sonntag vormittag im
„Herzog Christian“ eröffnet. Zu der Feier war Herr
Bürgermeister Rohde, zugleich als Vertreter des
Herrn Regierungspräsidenten, ein Vertreter der Hand-
werkskammer in Halle a. S., viele Meister der be-
teiligten Innungen und die Aussteller erschienen. Ueber
die Eröffnungsfest selbst können wir leider nichts be-
richten, da der Redaktion keine Einladung hierzu zu-
gegangen war. — In der Ausstellung waren die ver-
schiedensten Gewerbe wie Buchbinder, Kupferstiche,
Saitler, Klempner, Schlosser, Stellmacher, Schmiede,
Bäder, Mechaniker, Tischler und Goldarbeiter ver-
treten. Zeichnete sie sich auch nicht gerade durch eine
besondere Reichhaltigkeit aus, so enthielt sie
doch eine Reihe prächtiger Erzeugnisse anerkenntens-
werten Reiches. Allgemein fiel es auf, daß eine
unserer härtesten Innungen, die Tischler-Innung,
nur mit einem einzigen Gesellen vertreten war.
Recht zahlreich waren die Stücke der Schmiede- und
Schlosserinnung, von denen mehrere ganz besonderes
Interesse erregten. Der Ausstellungsraum war an
der Bühne mit einem Blumenarrangement, Innungs-
fahnen und der Kaiserfahne, an den beiden Seiten-
flächen ebenfalls mit Innungsfahnen geschmückt
dekoriert. Die Ausstellung nahm gestern abend ihr
Ende, worauf sich ein Kommerz der Innungsmeister
anschloß.

Frühjahrskleidung. Wenn die ersten
Lustlüfte säuseln, denkt der gebildete Mensch, be-
sonders wenn er weiblichen Geschlechtes ist, an seine
Toilette. Zum Frühjahr muß man unbedingt ein
neues Kleid haben. Man kann doch, wo die Sonne
schon so warm scheint, wo jeder Baum und Strauch
ein neues Gewand vom Schöpfer angemessen be-
kommen, nicht noch länger mit den alten abgetragenen
dicken Winterfäden umherlaufen. Diese und jene
Freundin hat vorigen Sonntag ihre neue Toilette
schon spazieren geführt. Ja, aber, wie es ihr be-
kommen ist, davon verläutet nichts. Wahrscheinlich
gerade kein ästhetischer Anblick ist. Denn das
kommt davon. Vögel, die des Morgens so frisch
piepen, holt des Abends die Kugel, und wer es nicht
erwarten kann, Sommer zu machen, soll sich nicht
wundern, wenn er krank wird. Das ist ja auch ganz
natürlich. Das hübsche Sonnenschein, das man ein
paar Tage gehabt hat, hat wohl Blätter und Blüten
in Menge hervorgerufen, aber die Winterfäden aus dem
Erdboden treiben, dazu war er doch nicht stark genug.
Sowie er des Abends verschwindet ist, kommt die
Kälte wieder heraus. Darum ist eine alte bewährte
Regel: im Frühling soll man die Winterfäden, und
im Herbst die Sommerfäden möglichst lange an-
behalten. Man bedenke, daß wohl jeder in der
Winterzeit durch den warmen Ofen, das viele
Staubhaken und die dicke Kleidung etwas verweicht
ist. Das muß man sich erst allmählich wieder
abgewöhnen. Darum sei die Lösung, bis man's vor
Schwitzen nicht mehr auskalten kann: hübsch warm
angezogen!

Der Herr Lehrer spielt jetzt in allen Familien,
die einen Sproßling neu zur Schule geschickt haben,
eine Hauptrolle. Wie ihn die Eltern dem jungen
Gehirn vormalen, so ist nun auch die Vorstellung des-
selben von dem einflussreichen Präzeptor, der nimmer
nach Vater und Mutter die nächste und maßgebendste
Person für den jungen Erdenbürger ist. Er muß sich
fortan täglich mit dem kinde fremder Eltern abmühen
und nimmt diesen einen Teil ihrer Pflicht ab, nämlich
den des Belehrens und Erlebens. Den Einfluß der
Schule kann jeder scharfe Beobachter nach kurzer Zeit
bei einem neu eingetretenen kinde erkennen, deshalb
ist es Pflicht der Eltern, den Lehrer in seiner wohl-
nehmenden Arbeit zu unterstützen und sich nicht etwa,
wie es oft geschieht, ihm feindselig gegenüber zu stellen
mit bekannten Worten, wie: „Der darf dir nichts
tun!“ oder: „Na warte nur, bis du zur Schule
kommst. Der Herr Lehrer wird dir schon die Höfchen
stramm jeben!“ Das ist völlig verfehlt. Man forge
dafür, daß das kind dem Lehrer nicht Furcht, sondern
Vertrauen entgegenbringt.

Die altkannte Varietés-Arena-National,
Direktion Frau Frese, trifft heute hier auf dem
Kuhlandplatz ab und beginnt abends mit
einer großen Gala-Eröffnungs-Vorstellung. Die
Direktion verfügt über sehr gute Kräfte und erregt
namentlich die Vorstellungen in Luft- und Partee-
Gymnastik, Pferdebesprengung und Reitanfängen, sowie in
Ballett und Pantomimen allgemeine Bewunderung.
Das Unternehmen ist den größten Schaustellungen
gleich zu stellen.

Eine eigenartige Brutstätte suchte sich
eine Henne in der Ziegellei des Herrn R. hier aus.
Sie legte nach und nach 12 Eier unbemerkt in die
Hütte eines sehr klüglichen Hundes, welcher bereits
schon einige Hühner togebrüht hatte. Am Sonntag
morgen nun kam die Glucke zur Freude und Ver-
wunderung des Besitzers mit einer Echar Küden zum
Vorschein, ohne von dem Hunde in irgend einer
Weise gestört worden zu sein.

Ein anscheinend lebensmüder junger Mann
namens B. sprang am Sonntag abend an der
Waterloobrüde in die Saale. Das läßte B. ab
hat aber jedenfalls die selbstmörderischen Gedanken
so nachhaltig gefährt, daß er es vorzog, nach dem
anderen Saaleufer des Schlossgartens zu schwimmen,
dort dem nassen Elemente zu entziehen und hierauf
ruhig in seine Wohnung auf dem Neumarkt zurück-
zukehren. Wie wir hören, hat B. dieses fonderbare
Manöver schon mehrmals zur Ausführung gebracht.

Etwas über Anpflanzungen.

In den ländlichen Gemarkungen hängen zur Zeit
öffentliche Bekanntmachungen der königlichen An-
pflanzungskommission aus, welche junge unbescholtene
Bauernkinder oder sonstige Interessenten einladet, im
Juni oder Juli eine gemeinschaftliche Anpflanzungs-
reise nach dem Anpflanzungsgebiet zu unternehmen.
Zur besseren Information aller derjenigen, welche
etwa beabsichtigen, an einer dieser Reisen teilzunehmen,
mögen darum nachstehende Ausflüge dienen:
Bekanntlich wurde im Jahre 1886 von der preussischen
Regierung ein Gesetz erlassen, dessen Ziel und Zweck
es ist, zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen
Posen und Westpreußen möglichst viel polnische Besit-
zter anzukaufen, sie zu parzellieren, in lebensfähige
Dorfschaften umzuwandeln, und mit größeren und
kleineren deutschen Bauern zu besiedeln. Der um
jene Zeit gebildeten Anpflanzungskommission zu Posen
liegt es nun ob, zunächst die Güter, welche sie für
Anpflanzungszwecke geeignet findet, selbst anzukaufen.
Dann nimmt sie, was äußerst wichtig ist, das gekaufte
Gut erst längere Zeit, meist mehrere Jahre, in groß-
wirtschaftliche Verwaltung, um dadurch die Ländereien
gemäß zu kultivieren, d. h. so in den Stand zu
setzen, daß die Anpflanzler einen gut vorbereiteten Boden
vorfinden. Was übrigens die Bodenarten betrifft, so
ist zu bemerken, daß dieselben wohl verschieden sind,
daß sich oft schwerer fetter Ton- und leichter Sand-
boden in ein und derselben Feldmark dicht beieinander
vorfindet; aber vornehmlich bestehen die Feldmarken
aus mildem Lehm- und lehmigen Sandboden,
also einem guten Mittelboden, der einem tüchtigen
Landwirt auch tüchtige Erträge liefert, zumal die An-
pflanzungskommission nicht verkäuflich, was nach den
Regeln der Erziehung und Wissenschaft zur Verbesse-
rung des Bodens dienen kann. Sie läßt j. B., um
die unbrauchbaren und darum rasen Lehm- und er-
tragreicher zu machen, die Feldmarken vor der Be-
siedelung drainieren. Ein tüchtiger Wirtschaftsbearbeiter
wird auf das betreffende Gut gefest, der sodann den
Anpflanzern mit Rat und Tat behilflich und den
Verkehr zwischen ihnen und der Anpflanzungskommission
zu vermitteln hat. Ein solches Gut wird daraufhin
je nach seiner Größe in zwanzig oder auch
mehr Anpflanzstellen aufgeteilt. Das Areal
einer derartigen Stelle umfaßt in der Regel
50, 80 und 100 Morgen. Den Anpflanzern
werden diese Stellen aber nicht, wie sonst wohl
üblich gegen Kapital, sondern nur gegen Rente ver-
kauft. Die Rente beträgt in der Regel 2 bis 3 Proz.,
und ist 50 Jahre unföndbar. Demzufolge würde ein
zum Preise von 150 bis 200 Mk. angekaufter
Morgen Land, je nach der Bonität mit 3 bis
6 Mk. Rente belastet sein. Für die Rente also ver-
kauft die Anpflanzungskommission nur den nackten
Grund und Boden; Inventar und Gebäude soll der
Anpflanzler aus eigenen Mitteln dazu tun, d. h. er soll
so viel Vermögen haben, daß er die Stelle selbst mit
lebendem und totem Inventar ausrüsten und ent-
weder neue Gebäude auf eigene Rechnung aufbauen
oder den Wert der vorhandenen Gebäude kar an-
zahlen kann. Wenn sich der Anpflanzler vermünftig
einrichtet und nicht zu teuer kauft, wird er nicht
nötig haben, mehr als 4—6000 Mk. in die Gebäude
hineinzulegen. Zudem genießt er noch, wenn er „auf
grünem Rasen“ aufbaut, die Vergünstigung von
drei Freiabjahren, während deren er keine Rente
zu zahlen braucht. Auch liefert ihm die An-
pflanzungs-Kommission einen großen Teil des
Baumaterials selbst; sie hat nämlich überall
Gutsbezugsstellen errichtet, in denen sie Mauer-
steine, Ziegelsteine und Drainröhren herstellen läßt
und den Anpflanzern zum Selbstkostenpreise zur Ver-
fügung stellt. Aus nahegelegenen Wäldern wird
das nötige Bauholz überlassen und die Gutverwaltung
führt, soweit es der Wirtschaftsbetrieb gestattet,
sämtliche Baumaterialien an Ort und Stelle. Die
Kommission ist auch nach Kräften bemüht, überall
Erlleichterungen einzutreten zu lassen, insbesondere durch
Ueberlassung von Kühen und Färsen auf Abzahlung

aus ihren Beständen. Schließlich sei noch erwähnt, daß bei der Aufstellung in der Regel gleich 5 Pro. des gefamten Grundbesitzes ausgeteilt und zu Gemeindefeldern verwendet wird. Desgleichen werden, ebenso wie der wirtschafliche Gemeinde, geeignete Felder, ebenso wie die stehenden Kirchen- und Schulgebäude überlassen. Und um das wirtschafliche Gedeihen der Gemeinden zu fördern, werden durch Errichtung von Bullen- und Oberstationen gute Viehrassen einzuführen gesucht, werden Darlehnskassen und landwirtschafliche Vereine ins Leben gerufen, Molkerei- und Brennereigenossenschaften gebildet und dergleichen mehr. Es würde hier zu weit führen, alle Einzelheiten besonders hervorzuheben. Es mag aber darauf hingewiesen sein, daß die An siedelungs kommission in verschiedenen Gegenden Vertrauensmänner bestellt hat, deren Aufgabe es ist, den An siedelungs lüsten in allen diesen Dingen unentgeltlich beizustehen und Rat zu erteilen. Mögen daher recht viele an der in Aussicht genommenen Reise sich beteiligen und mit eigenen Augen das vorstehende Gscheide selbst schauen. Mögen sie ferner auch als berechnige bäuerliche An siedler sich betruhen sein, daß sie berufen sind, als Pioniere des Deutschtums einen Schutzwall aufzurichten zu helfen gegen das in den Stämmen immer mehr renitent auftretende Polentum und daß ihr Zug nach dem Osten gleichbedeutend ist mit einer patriotischen Tat.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S. Bärendorf, 21. April. Unser Mitbürger, der frühere Steuermann Emil Schöber, und seine Gattin Johanne Amalie geb. Dießig, werden am 6. Juli d. J. ihr goldenes Ehejubiläum feiern. Beide Geseute erfreuen sich einer außerordentlichen Mäßigkeit, so daß zu hoffen ist, sie werden ihren Ehrentag in Gesundheit erleben. Herr E. der mehrere Menschen vom Tode des Christentums gerettet hat, ist Inhaber der Rettungsmedaille am Bande und einer Belohnung für bei der Rettung eines Dienstmädchens bewiesene Entschlossenheit. Seit einigen Jahren verfehlt der alte Herr sogar noch die Dienste des Nachwächters. Möge ihm und seiner Gattin, das wünschen wir schon jetzt, noch ein langer schöner Lebensabend beschieden sein!

g. Burgliebenau, 20. April. Ein hier zu Lande bis auf die Gegenwart überlieferter Spruch, dem eine gewisse Bedeutung beigegeben wird, lautet: „Kommt die Giche vor der Giche, bringt der Sommer große Wärme, kommt die Giche vor der Giche, bringt der Sommer große Kälte“. Hiermit soll gesagt werden, fest die Giche früher Triebe an als die Giche, ist ein niederschlagsreicher Sommer und Hochwasser gefährlich zu erwarten, die Giche vernichtet, während im umgekehrten Falle, wenn die Giche früher treibt als die Giche, ein niederschlagsreicher Sommer und Trockenheit in Aussicht stehen soll. Feuer nun hat die Giche früher zu treiben begonnen als die Giche, darnach hätten wir also wieder im Sommer eine Periode regnerischer Tage zu erwarten. Doch wie bei allen Wetterprophetungen heißt es auch hier „abwarten“. — Zu den zahlreichen gefiederten Vögeln, welche bereits aus den fernen Winterquartieren in den umfangreichen Wäldern der Umgebung eingetroffen sind, hat sich nun auch die Königin der gefiederten Gänger, die Nachtigall, gestellt. Ihr melodischer Schlag wurde heute zuerst vernommen; die eingetretene regnerische Witterung dürfte Schuld haben, daß der Gesang nun vereinzelt vorkam. Auch der Kukuk ist seit gestern gehörig, doch sein Ruf noch nicht gehört worden; erst mit kalendermäßiger Bestimmtheit beginnt er seit am 23. d. M. zu rufen.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 24. April: Abwechselnd heiteres und wolfiges, ziemlich kühles Wetter mit vereinzelt Regen oder Graupelschauern. Nacht sehr kühl, Reis wahrscheinlich. — 25. April: Zunächst heiter und sehr kühl, Reis wahrscheinlich. Später wärmer werdend und zunehmend bewölkt, zuletzt etwas Regen.

Vermischtes.

(Die unerschlossene Eisenbahnstrecke.) In der Nähe von Neumünster überführen zwei Zugmaschinen ein landliches Gehöft. Der Führer trieben aus Bodenhitze und die Gehirne Zute aus Blüthe wurden getötet, der Sohn des Geseutes begreift aus Bodenhitze samt mit dem Leben davon. Der Wagen wurde zerrüttet, eine der Zugmaschinen beschädigt. Die Schranke war unverschlossen gewesen.

(Verhungen) ist, der „R. J.“ zufolge, in ihrer Wohnung zu Remagen die 47jährige überbetretene Maria Feß angedungen worden. Bei der Zurechtfindung des Zimmermanns fand man in einem Schranke 24000 Mark in Wertpapieren und zwei Sparschnecker. Erbe ist ein amerikanischer Däne.

(Der Hamburger Seemannsstreik.) Der Seemannsstreik hat seine Bedeutung vollständig verloren. Zahlreiche Hamburger Seeleute gingen abends mit dem Dampfer „Santia“ nach der Lüttenreue zu anheuern, weil sie bei dem reichlichen Zeugnissgebot sonst nichts zu bekommen fürchten.

(Erdbeben in Italien.) Aus Siena werden mehrere Erdstöße gemeldet. In Poggibonni, Provinz Siena, soll

das Rathaus beschädigt sein. — Florenz, 21. April. Sämtliche Instrumente des heiligen Observatoriums verzeichneten heute vormittag von 7 Uhr 34 Min. bis 10 Uhr fünf Erderschütterungen in sehr geringer Entfernung von Florenz. Sämtliche Schütterungen waren von fremder Natur.

(Die Eröffnung der deutsch-böhmischen Ausstellung in Reichenberg) wurde infolge der durch die Ungunst des Wetters im März verzögerten Ausschmückungs- und Vorbereitungsarbeiten auf Donnerstag, 17. Mai, verlegt. Die Aufnahme von Ausstellungsgätern wird vor der Eröffnung auf einige Tage geherrt werden, und zwar vom 12. Mai an.

(Die Morphiumjigarette.) Einem äußerst raffiniert angelegten Naubomball ist der Kaufmann Schröder in Berlin samt Dpfer gefallen. Sch. hüt sich nicht auf dem Vorabend. Er war auf Dpferhohle in der Jagd eingestiegen. Kurz vor der Wpferhohle folgte ihm noch ein zweiter Jagdgesellschaft in das Camp nach. Der Fremde, der sehr elegant gekleidet ging und einen Kneifer trug, ließ sich bald mit Herrn Sch. in eine rege Unterhaltung ein und lenkte dabei das Gespräch auf das Naubomb. Er selbst rauchte eine Jigarette und konnte deren Güte nicht genug hervorheben. Damit sich Herr Sch. auch davon überzeuge, bot ihm der Fremde in zuvorkommender Weise eine Jigarette an. Ohne weiteres nahm sie der Kaufmann auch entgegen. Als er eine kurze Zeit geraucht hatte, überfiel ihn plötzlich ein seltsames Müdigkeit. Nach einigen weiteren Zügen aus der Jigarette schloß Herr Sch. an. Der Fremde holte jetzt eine Schere aus der Tasche heraus, ging an den Schlafenden heran, schnitt ihm an der Spole die Seitenteile ab und rante dabei ein Portemonnaie mit 300 Mk. Herr Sch. schloß währenddessen fest weiter, erst als der Zug auf der Station. Während eingeleitet wurde, mußten Person den Schlafenden getrennt aufstellen. Herr Sch. meinte nun die unangenehme Entdeckung, daß ihm während der Fahrt seine Börse geklaut worden war. Die Müdigkeit wollte noch immer nicht von ihm weichen, und es stellte sich nun heraus, daß die Jigarette mit Morphium versehen war.

(Eine Waise mit vier Kindern.) In der Gasse der Gasse, bei einem in der Gasse bei Wacker (Wöhnen) nachts ausgebrochenen Hausbrande kamen die Gattin und zwei kleine Kinder des Zimmermanns Diener, die in einem Viegelzimmer schliefen, in den Flammen an.

(Zu der Massenvergiftung infolge Fischgifts) wird auch das in der Gasse (in der Gasse) getötet, das bei beiden durch den Genuß von Fischkonserven erkrankten Kinder ist bis jetzt eine Minderung nicht eingetreten. Die Gesundheitspolizei hat vorläufig angeordnet, daß in allen Geschäften, in denen Fischkonserven in Konservenbüchsen selbgehalten werden, der Verkauf dieser Konserven insbietet wird. Ferner wurden allen Geschäften verboten, von Fischkonserven zu erheben, die einer chemischen Untersuchung unterzogen werden.

(Kesselerplosion auf einem Dampfer.) Sonnabend abend gegen 1/2 7 Uhr erfolgte auf dem am Kaiserloch in Hamburg liegenden Dampfer „Delos“ der Dampferkessel eine Kesselerplosion, wobei 1 Mann getötet und 2 schwer verletzt wurden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

(Mit einem mühen Czech) endete in Berlin eine der ersten Gerichtsverhandlungen in dem neuen Kriminalgerichtsgebäude. Nach dem Urteil war der Angeklagte, dem Anklage der Unterschlagung vorlag, zum Tode verurteilt. Als er gefesselt vom Schupfen abgeführt wurde, biß er einem Schupfen den linken Daumen vollständig durch.

(Der Kampf gegen das grüne Gift.) Der Staatsrat des Kantons Waadt hat einen Bescheid erlassen, nach dem der Verkauf von Opium, Morphin und Heroin in öffentlichen Lokalen verboten wird. Ueber die Vorlage wird der im Rat zusammentretende Große Rat endgültig zu entscheiden haben. Im Kanton Zug ist der Verkauf von Opium ferner durch Kantonsratsbescheid verboten worden.

(Ein einziger Verd erschlagen.) Der Dragoner Steinert von der 6. Eskadron des 2. Garde-Dragoonen-Regiments in der Wpferstraße zu Berlin, der im zweiten Jahre diente, befand sich in der Nacht zum Sonnabend auf Stallwache. Er wurde am Sonnabend früh mit einer schweren Schildeverletzung im Stalle aufgefunden. Der Dragoner ist von einem Vieh verletzt worden, als er sich dem Tier in gebührender Haltung näherte. Er wurde nach dem Garnisongarett in Tempelhofer Gefängnis, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

(Unfall bei einer Sprengübung.) Bei einer Sprengübung, die das Torpedoboot „S 105“ in der Strandbucht bei Kiel an dem Vortage abgab, wurde ein Mann getötet, vorzeitig eine Explosion der Sprengkörper. Der Kommandant des Bootes, Kapitänleutnant Pfeiffer, wurde schwer verletzt und verstarb auf dem Transport zum Marine-Lazarett. Nach weiteren Nachrichten geschah das Unglück, weil eine Sprengpatrone verlegt und Kapitänlieutnant Pfeiffer sich über den Grund vergriffen wollte. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion, durch die dem Offizier beide Arme und ein Bein abgerissen wurden, so daß der Tod nach einer halben Stunde eintrat. Außerdem sollen auch noch ein Leutnant und ein Soldat unerschwerlich verletzt sein.

(Ein Erdbeben in Honolulu.) In Honolulu, wo der Dampfer „Franklin“ aus New-York gemeldet wird, am Donnerstags mitt. Durch die sechs Minuten währenden Erderschütterungen entstand eine große Panik, da man das Schicksal von San Francisco befürchtete. Die Erderschütterungen brachten eine große Bewegung des Wassers im Hafen hervor, so daß die Bevölkerung eine Hochflut befürchtete, nach den früher gelegenen Fluten eilte. Der Schaden war indessen nicht bedeutend.

(Schlechtes Wetter in Spanien.) Aus Madrid wird dem „Vol.-Anz.“ gemeldet: Seit Menschengedenken wurde kein so schlechtes Wetter in Spanien beobachtet, wie im heutigen Frühling. Kälte und fortwährend Regen dauern nun schon sechs Wochen. Zwischen Strass und Milano in der Provinz Genua ist die Gefahr auf einer Invergenz-Ebene infolge Erdbebens verschärft. Die Wände über der Stadt Gera in der Provinz Genua ist fortgeschwemmt. Aus Katalanen und Valencia lauten die Meldungen beunruhigend: Die Flutze sind alle ausgebreitet, besonders am unteren Ebro sind viele Gebäude überflutet. Gestern fiel dichter Schnee in Avila. Das Sturmband-Geblöte zeigt keine Ruhe.

(Von einer Senne getötet.) Aus München wird gemeldet: Auf einem Gute zu Steine überfiel eine Henne das vierjährige Söhnchen des Pächters, das ihren Klauen ins Herz drang den Kopf, daß es einige Stunden nachher seinen Verletzungen erlag.

(Die deutsche Raubpistolen-Vereinsgenossenschaft) hat unter ihren Mitgliedern, den sämtlichen Bergwerksbesitzern Deutschlands, eine freiwillige

Sammlung für die Hinterbliebenen der auf der französischen Grube Courrières verunglückten Bergleute veranstaltet. Der Ertrag betrug sich auf mehr als 200000 Mk. (250000 Francs.), die der französischen Regierung zur Verteilung überlassen sind. (Am 31. März wurde in der Gasse.) Aus Wien wird gemeldet: Auf dem Bahnhof zu Dortmund brannte ein Zirkuspadwagen ab. Das in dem Wagen sitzende Mitglied des Zirkus, Geseute aus Friedrichshagen, erlitt schwere Brandwunden, denen er später erlag.

(Erlös aus dem Eise Lebensversicherer.) Eine interessante Entdeckung wurde Freitag im Zegler Schloßpark bei Berlin ein Baumdiener gefunden, der auf dem Wege nach seiner Wohnung begriffen, den Park passierte. An einer Eiche in der Nähe des Schloßes bemerkte er die Leiche eines Mannes und eines Mädchens, die an einem starken Ast, etwa einen halben Meter über dem Erdboden hingen. Bei dem Mann wurde ein Zettel vorgefunden, aus dem zu entnehmen war, daß die Toten der 28 Jahre alte Photographengehilfe Johannes Geyppert und die Verkäuferin Frau Goldmann waren. Die Veranlassung zu der traurigen Tat bildet Lebensgenuss.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Prof. Pierre Curie, der Entdecker des Radiums u. s. w. schon kurz mitgeteilt, am Donnerstags nachmittag in Paris durch einen Unfall ums Leben gekommen wurde von einem Schiffe, der mit einem effekten beladen war, überfahren. Die Wände gerieten den Kopf des Gelehrten. Dieser wurde nach einer benachbarten Sanitätsstation gebracht, wo er bald verstarb. Die Nachricht vom dem plötzlichen Tode des verdienstvollen französischen Gelehrten wird in der ganzen wissenschaftlichen Welt die größte Teilnahme finden. Sein Name wurde im Verein mit dem seiner Frau Marie Curie, einer geborenen Polin, den weitesten Kreisen durch ihre gemeinsamen Radiumforschungen bekannt. Beide haben in jahrelangen mühevollen Forschungen die Radioaktivität gewisser Elemente entdeckt. Im Bewußte ihres Experimenten, die sie in einem primitiven Lagerstätten ausfinden, fanden sie auf ihrer Suche nach strahlenden Elementen in der Uranverbindung das Radium, über dessen merkwürdige Eigenschaften sie immer neue wertvolle Mitteilungen veröffentlichten. An die erste wissenschaftliche Wpferhohle mußte man das Gesepute Curie eine Reihe weiterer, der französischen Staat erbat beide dadurch, daß er im Curie an der Berliner Universität eine Professur für Physik schuf und Frau Curie als belobte Assistentin ihres Mannes bestellte wurde. 1903 erhielt das Forscherpaar in Gemeinschaft mit Becquerel, dem Entdecker der im benannten Strahlung, den Nobelpreis für Chemie. Diesen Preis annahm und verweigerte sie für weitere Experimenten, und man konnte von der Arbeit des Prof. Curie und seiner Gattin noch eine Reihe bedeutender Ergebnisse erwarten. Jetzt hat ein Unfall auf dem glatten Straßenflur dem Leben des Forschers, der erst 47 Jahre zählte, ein jähes Ende bereitet. Seine Witwe, die mit ihm in einer Lebensarbeit verbunden war, wird seinen Ehemann vermissen, und die wissenschaftliche Erbe des Verstorbenen allein auszubauen haben.

Stillsand der Feuersbrunst in San Francisco.

Endlich ist es in San Francisco bei außerordentlichem Mäßigkeit der Feuersbrunst und den Hümannitätsleistungen gelungen, unterstützt durch eine günstige Veränderung des Windes, dem Feuer Einhalt zu tun und das vernichtende Element auf seinen weichen Herd zu beschränken. Der neue Stadtteil im Westen ist jetzt als gerettet betrachtet, und die Bewohner können, soweit sie unter Schutz sind, in die Stadt zurückkehren, da die Gefahr als beseitigt gilt. Freilich, die Folgen der furchtbaren Katastrophe sind nicht eben so rasch zu beheben. Not und Elend sind groß, und es wird geraume Zeit dauern, bis für ausreichende Unterkunft und Beschäftigung aller Obdachlosen gesorgt ist. Doch scheint durch die vorteilhaften Anordnungen des Generalstaatskommissars die Gefahr der Hungersnot für die schwergeprüften Einwohner der Stadt abgemindert zu sein. Wir erlauben darüber noch folgende Meldungen:

San Francisco, 20. April. Die Vermählung, das Feuer in der Sans-Reg-Avenue zu löschen, ist im allgemeinen von Erfolg gekrönt. Nur ein einzelner Stellen und die Flammen in westlicher Richtung übergegriffen. Man hat indessen allen Grund zu der Annahme, daß die verheerliche Ausbrüche jetzt unter Kontrolle stehen. Damit ist der weitaus der der Frankfurter und nördlich vom Presidio gelegene Stadtteil gerettet. An der Wpferhohle ist das Feuer nicht unter Kontrolle. Beim Wpferhohle sind die Trümmerberge werden sehr viel. Versuchen an Rettungsarbeiten gefunden. So sind aus den Trümmern eines Logierhauses an der Alameda 75 Leichen hervorgehoben worden; ebenso viele hat man auch in zwei anderen Gebäuden gefunden.

San Francisco, 20. April. Der Wassermangel ist fast bischlich beendet durch die Wiederherstellung der beschädigten Hauptrohre. Versuche an Rettungsarbeiten mitteilen in Gegenmaßnahmen an. Bei dem Presidio, wo eine große Anzahl von Flüchtlingen untergebracht ist, wird mit militärischer Genauigkeit vorgegangen. Die Rettungsarbeiten sind möglich an einer außerordentlich hohen in Golden Gate Park errichteten Station ausgegeben, wo sich 15000 Personen bei der Verteilung ankommen. Ungefähr 25000 Leute haben die Stadt verlassen. Zahlreiche Obdachlose benutzen den Weg über die Wpfer. Alle diese erhalten Freiheitsarten gegen das Verbrechen, vor einer gewissen Zeit nicht zurückzuführen. Die Wohnung wird aufweist, um die Genesung der Zurückgebliebenen zu verhindern.

Frankfurt, 21. April. Die „Frankl. Ztg.“ meldet aus New-York: 11 Postbeamte werden lebend aus den Ruinen des Parlaments in San Francisco herausgeholt, wo sie seit Mittwoch unter Wällen eingeklemmt gelegen hatten. Alle waren beunruhigend; man hielt sie für tot; sie konnten indessen ins Leben zurückgeführt werden. Das Postamt ist eines der wenigen Gebäude, die von den Flammen nicht getroffen wurden, es war indessen infolge des Erdbebens eingestürzt. Die Post wurde fast unversehrt unter den Ruinen gefunden. 1000 Postkisten wurden angelegt und mit Geseuten versehen, um wirksam gegen das Eindringen vorzugehen, welches die Gelegenheit benutzte, um unter den Ruinen Versteckungen und Versteckungen zu verbergen.

London, 21. April. Zu der Katastrophe in San Francisco wird weiter berichtet: Bemerkenswerte Zeichen spielen sich gestern im Presidio und in den Kasernen ab, wo aus Mangel an Soldaten Holz und Weidrig zum Graben von Wpferhohle herangezogen wurde. Drückerbegehr des Generalstaatskommissars hat mit dem Hauptamt herbeigetrieben. Die Lebensbedingungen für die jetzt bald infolge der energischen von Militär getroffenen Maßnahmen auf.

New-York, 21. April. Die Situation in San Francisco ist jetzt besser. Ein Viertel der Stadt bleibt erhalten. Ein Viertel ist vorhanden, doch sehr knapp. Lebensmittel kommen leichter. Die Truppen referieren die Teile in erster Linie für französische Truppen. Sie belegen die Fischer- und Wälder- und bestimmen die Preise. Die Eisenbahnen bedürfen die Füllstoffe frei. Die Leichen werden gelammt und Männer werden gewonnen. Gräber zu hängen. General Paulson handelt rücksichtslos, aber vorzüglich. Seine Drohung ein neues Feuer die Straßen zu vernichten und die Möglichkeit der Furcht abzumildern. Die Ausdehnung ist noch unbestimmt. Eine Bande von Dieben verurteilt, die Soldaten, welche die unter den Trümmern des Unterhagamentes begraben 30 Millionen Dollar bewachen, zu überwinden. 35 Diebe wurden hierbei von den Soldaten erschossen.

New-York, 21. April. Den letzten Nachrichten aus San Francisco zufolge ist das Gebäude des Fahrtriefes über die Stadt vor den Flammen, die sich längs der Hafensmauer ausbreiten, jetzt gerettet, und man hofft, daß es den Bemühungen der Feuerlöschkräfte gelingen werde, das Feuer an den Fiers der der Lombard Street zu löschen; sonst ist man des Feuers überall völlig Herr geworden. Das Fort Mason ist infolge außerordentlicher Anstrengungen des Militärs, das von Matrosen des Kriegsschiffes „Chicago“ unterstützt wurde, gerettet.

San Francisco, 22. April. Die Hälfte der Bevölkerung der Stadt ist bereits mit den Sägen, die jetzt wieder regelmäßig verkehren, fortgeschickt worden. Scherper und Dämper sind gedrängt voll obdachloser Flüchtlinge, um auf allen Straßen und die Stadt herum verteilt zu werden, die sich gegenseitig im großen Abstand überleben. Für die Juristen, Mediziner und hinreichend Nahrungsmittel und Wasser zum Trinken und Kochen vorhanden. Die Behörden haben eine systematische Verteilung der Waren angeordnet. Das Militär hat für die Obdachlosen und Kranken im Freizeid, in leeren Kirchen und verlassenen Säulen Zufluchtstätten errichtet. Gelehrte Werke sind in großer Zahl anwesend, so daß keine Gefahr für den Verlust eines Buches besteht. Das Feuer ist gelöscht. 25 Quadranten sollen in Trümmern liegen. Bemerkenswert ist, daß die Stahlbauten fast alle den Erschütterungen widerstanden haben.

New-York, 23. April. Nach einer Konferenz in Wallstreet hat der Senat des Schatzamtes telegraphische Übermittlung undbezogener Summen genehmigt. 200 Millionen werden 6 Millionen Dollar ausgegeben. Die Lage in San Francisco erscheint hoffnungsvoller.

San Francisco, 23. April. Die Schiffahrt ruht, bis die Gefahr vorüber ist. Kreuzer verbleiben amerikanische und ausländische Schiffe am Anker.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. April. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung von 22 Obergepanen, die an Stelle der ihres Amtes entbunden, zum größten Teil von Terceary ernannten Obergepanen an die Spitze der Verwaltung der Komitate gestellt werden.

Napel, 23. April. Professor Matteucci meldet, daß der Versuch immer ruhiger werde und die Instrumente des Observatoriums sehr ruhig seien. Wenn sich nicht unworterbene Hindernisse einstellen, werde er heute versuchen, den Berggipfel zu ersteigen.

Paris, 23. April. Der „Temp“ veröffentlicht einen scharfen regierungsfeindlichen Artikel, in dem

ausgeführt wird, Clemenceau habe es durch seine Schwäche gegenüber den Reuttern in Nordfrankreich dahin gebracht, daß man dem 1. Mai mit großer Beforgnis entgegenstehe. Das Blatt fordert ein rasches, energisches Einschreiten. (Wg. 3g.)

Lenz, 23. April. In der Nacht zum Sonntag herrschte hier Ruhe. Vorgesetzt wurde die Brücke einer Grubenbahn vom Ausfahrbahnhof. Dreizehn Tage mit Soldaten wird während der Nacht auf dem besagten Bahnhofs eingetroffen. — In Montigny verurteilt Ausfahrbahnhof am Sonntag nachmittag die Fahrgängerbrücke, die sie benutzen wollten, um auf den Eisenbahndamm zu gelangen und dort Vernehmungen anzurichten, wiederberufen. Militär trieb sie jedoch zurück, wobei ein Ausfahrbahnhof verlegt wurde. Gegen den Bürgermeister von Montigny und seine Frau ist die Untersuchung eingeleitet worden, weil sie an einem Zuge der Manifestanten teilgenommen haben. — Gegenwärtig befinden sich 21.000 Soldaten im hiesigen Kohlenrevier. Der Präsident weiß behändig in Lenz. In Otricoli wurde während der Nacht eine Dynamitbombe an eine Schiene der Grubenbahn gelegt; die Bombe explodierte und zerbrach eine Weiche.

Lenz, 23. April. Im Josephinen-Schacht und in Schacht 2 ist das Feuer vollständig gelöscht, jedoch sind die Kohlen noch sehr warm. Die Bergung der Leichen wird fortgesetzt; bis jetzt sind 424 Leichen geborgen. Die Ingenieure klagen über Mangel an Hilfsmannschaften.

Athen, 23. April. König Georg ernannte den König von England zum Admiral der griechischen Flotte. — Die feierliche Eröffnung der olympischen Spiele fand hier am gestrigen Sonntag in Anwesenheit des Königs Georg, der Königin Olga, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, des Königs und der Königin von England, des Prinzen und der Prinzessin von Wales und von hunderttausend Zuschauern statt. Die Deutschen eröffneten den Einmarsch ins Stadion. Die Wettkämpfe begannen mit einem turnerischen Gruppenwettkampf. Die Ergebnisse werden erst am heutigen Montag bekannt gemacht werden. Die Deutschen fanden viel Beifall und haben gute Ausichten. Am Abend fand Empfang beim König statt.

Bremen, 23. April. Auf ein vom Norddeutschen Lloyd an den Präsidenten Roosevelt gerichtete Sympathieeleggramm ging dem Vorsitzenden des Ausschusses des Norddeutschen Lloyd, Plate, folgende Antwort zu: „Der Herr Präsident, der sich von Ihrer Sympathieumgebung tief ergriffen fühlt und Ihnen für Ihr gütiges Anerkennen danken läßt, beauftragt mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Hilfe des Auslandes nicht nötig sei. Obwohl der Herr Präsident die angebotene Hilfe ablehnt, wünscht er doch zum Ausdruck zu bringen, wie

sehr er Ihre herrliche und großmütige Teilnahme schätzt.“

Robert Bacon, Unterstaatssekretär.“ San Francisco, 23. April. Das Feuer ist jetzt auf eine kleine Fläche am Waller beschränkt, die eine halbe Meile nördlich der Fährgelegen ist. Der westliche Bezirk der City ist gerettet, ebenso das Gebäude für den Käsehandel und die anliegenden Wälder. In der Nacht zum Sonntag konnte auf der Küstenbahnlinie der erste Zug der Southern Pacific-Bahn aus Los Angeles und San José wieder in die Stadt einfahren. Viele Arbeiter sind unzufrieden damit beschäftigt, die Eisenbahntrasse wieder herzustellen.

New-York, 23. April. Ein amtlicher Bericht des Generals Funston schätzt die Zahl der Toten auf 10.000. — Es verlautet, daß in San Francisco viele Personen, die den Anordnungen der Behörden zuwiderhandelt, gehängt worden sein, darunter mehrere Japaner. Ein Ausländer, der, weil er nicht englisch verstand, den Befehl eines Soldaten, beim Baumfällen zu helfen, nicht Folge leistete, wurde von dem Soldaten durch einen Schuß schwer verwundet. (Wg. 3g.)

Dakland, 23. April. Hier fand eine Versammlung von Versicherungsunternnehmern statt; man sprach sich dafür aus, nur für die Verluste, für die man haftbar sei, die Versicherungssummen zu zahlen.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 21. April. Weizen 1000 kg Mai 187,00, Juli 189,75, Sept. 182,75. Roggen 1000 kg Mai 167,00, Juli 171,25, Sept. 161,00. Hafer 1000 kg Mai 166,75, Juli 167,25, Sept. 161,00. Mais 1000 kg amer. Mai 131,50, Juli —, Sept. 131,50. 100 kg Mai 49,10, Juli 52,00, Sept. —.

Befriedigende amtliche Staatenlandsberichte und vorberühmte matten auswärtige Meldungen haben das Angebot im Lieferungsband in Weizen, Roggen und Hafer zu weiterer Erhöhung der Forderungen genötigt. Gestrichene Getreide wird öfter, jedoch kaum billiger käuflich. Mühlrot reichlich angeboten. Preise etwas verschlechtert.

Leipzig, 21. April. Per 1000 kg Weizen inländ. 170-180, ausl. 192-203, feil. Roggen inländ. 169-173, ausl. 175-180, volener-breit. —, Müll. Getreide hiesige Straugetreide 168-170, Maiz- und Futtermaiz 194-196. Hafer inländ. 166-178, ausl. 173-184, feil. Mais amerikanischer 137-140, runder 145-149, Eisenminin 160-180, inländ. —. Wapstücken per 100 kg netto 12,50-13,00. Kaffee, rohes, per 100 kg netto ohne Sch. 48,75 bz höher. Weizenmehl 00 25,50. Roggenmehl 01 25,00.

Reklameteil.

„Die Wirtin“ Reichardt Schering & Walgerstr. mit Gifen
Schering's Original Apothek, Berlin, Chausseest. 19.
Niederlagen Merseburg: Doms- und Stadt-Apothek.

Anzeigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Kindes

Kirchen u. Familiennachrichten.

Tau. Getraut: Herr Martin, Sohn des Prototypen Volkart; Frau Walter, S. d. Schriftsetzers Käthe; Amelke, Johanna, S. d. Weg-Selb. Klingelstein. — **Getraut:** der Bedienter Gustav Adolf Karl Gehardt in Jena mit Marie Martha Elmle hier; der Rechtsanwalt Dr. Walter Habemacher mit Anna Helene Clemens hier. — **Verdrikt:** der Sohn des Postkutschers Zander.

Stabt. Getraut: Alfred Karl, ein ansehl. S. Anna Charlotte, eine ansehl. Z. — **Verdrikt:** S. des Buchbindermeisters Feumühler; Elise Frieda, Z. des Zimmermanns Scheldt; Martha Anna, Z. des Arbeiteres Spewerdt; Hermann Karl Herbert, S. des Kaufmanns Rumbt. — **Getraut:** der Lehrer S. W. R. Zedler mit Frau S. H. B. geb. Conrad in Weitz; der Drogerie K. Apel mit Frau A. geb. Wiplich hier; der Fabrikarbeiter K. D. Anshand mit Frau K. M. geb. Kirch hier; der Geschäftsführer K. H. Sündorf mit Frau L. H. M. Berger geb. Altschlag hier. — **Verdrikt:** S. des Buchbindermeisters Kämlich; der S. des Schriftsetzers Käthe; die Wm. Fischer geb. Bauer; der totpog. S. des Schlossermeisters Herrmann.

Neumarkt. Getraut: Johanne Elise, Z. d. Fabrikarbeiters Wöhme. — **Verdrikt:** die Witwe Nell geb. Zülch.

Todes-Anzeige.

Sonabend abend 6 1/2 Uhr entwich uns der liebe 20 jährige einzigen und verehrtesten innigstgeliebten braven Sohn und Bruder

Fritz

im 25. Lebensjahre. Um milles Beileid bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Angust Richter nebst Frau und Kindern.

Merseburg, den 23. April 1906.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Kindes

Minna

erweisen sind, sagen herzlichen Dank.
Franz Bortel und Frau.

Danksgiving.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten u. tiefsten Dank. Ganz besonders Dank Herrn Pastor Wey, Gernro, für seine tröstlichen Worte, Herrn Kantor Brodmann, Gerbache, sowie der lieben Schuljugend für die Tränen, die sie uns zufließen ließen. Allen denen, die seinen Sarg so überaus reich mit Kränzen schmückten.

Wittwe, 22. April 1906.

Aug. Burckhardt jun.

Zugleich im Namen der übrigen trauernden Hinterbliebenen.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Merseburg vom 16. bis 21. April 1906.

Aufgaben: der Gesundheitsinspektor Emil Wilschke und Hilfspostbeamte, Besch und Altenburger Schulplatz 8; der Kgl. Eisenbahn-Inspektor Gustav Orsz und Anna Dieze, Postplatz und Johannisstr. 5; der Arbeiter Franz Wauer und Ida Knösch, Neumarkt 31.

Geburten: dem Arbeiter Adolf Gehardt und Marie Käthe, Jena; der Kgl. Landwirtschafter Emil Wilschke und Frieda Hedde, Dörsch; der Former Alfred Schütz u. Emma Mauchensbach, Neumarkt 10; der Lehrer Hugo Teichler und Helene Conrad, Weitz; der Drogerie Karl Apel und Anna Beckhaus, Mühlgraben 1; der Schmied Karl Müller und Maria Schulte, Weitz; der Bedienten Dr. jur. Walter Habemacher und Helene Clemens, Poststraße 2; der Geschäftsführer Karl Sündorf und Minna Berger geb. Klempin, gr. Str. 5; der Fabrikarbeiter Oscar Anshand und Marie Kirch, Schmalz 17.

Wander: dem Köchlein-Sergeant Steigmann 1 S., Gießgasse 20; dem Lehrgänger Wiese mann 1 S., H. Str. 2; dem Züchler Sauer 1 Z., Oberstraße 20; dem Arbeiter Erdle 1 Z., gr. Str. 5; dem Fabrikarbeiter

Böcher 1 S., Fischerstr. 10; dem Arbeiter Böcher 1 Z., Johannisstr. 1.

Wander: der S. des Handwerkslehrlings Kämlich, 1 Z., Johannisstr. 18; der S. des Schriftsetzers Löwe, 3 W., Schmalzstr. 22; die Witwe Amalie Nell geb. Zülch, 74 J., Amshäuser 8; die Witwe Fischer geb. Bauer, 41 J., Prentelstr. 6; der S. des Postkutschers Erdelt, 4 J., Gießgasse 15; des Kohlenbergemeisters Herrmann S., totpog., Fischerstr. 10.

Zu den Anzeigen im Stadesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

Die Anzeigen des Alters haben, daß sich ein Nummerstücken Notog, welche bestimmt sind, armen, hilflosen und wärtigen Kindern der hiesigen Stadt den Besuch der 1. Bürger-Schule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für die Zeit von Ostern 1906 bis 1907 verteilt werden. Bewerbungen können vor

innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen. Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung

Wittwoch den 25. d. M., vorm. 10 Uhr,

versteigert ich gr. Str. 4, in Restaurant einen größeren Musikautomat öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Stoye, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

In der Pfarre zu Jossa sollen **Wittwoch den 25. April, von 9 Uhr an,** öffentlich verkauft werden:

Haus-, Kichen- u. Gartengeräte, Möbel, Holz, Briketts, Wagen, ein Pferd, Kleeheu, Hühner, kräftigen Buchsbaum a Meter 15 Pf., eiserner Wasserbehälter (1 1/2 cbm.), Zeug-drehrolle, Obstmühle u. Presse.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer nebst Zubehör, 1 Bad mit Warmwasserheizung, bestehend 1. Juli **Neumarkt 38.**

Rechtsanwältin, Kaufmann und Bierg. von L. H. Köpfer in Merseburg.

Preßsteine.

Nachdem seitens einzelner Werke mit dem Verfall von Preßsteinen neuer Produktion, allerdings nur in beschränktem Maße, begonnen ist, nehme ich Aufträge zur baldigen Lieferung entgegen.

Otto Zeichmann.

Rindfleisch-Verkauf
a Pfd. 40 und 50 Pf.
Erzbischof Nr. 14.

Rinderplatz.

Bariete-Arena National.
Dienstag den 24. April, abends 8 Uhr,

Erste große Gala-Eröffnungs-Vorstellung
mit plebentem Programm.

Aus treten von nur Kunststücken 1. Ranges, Damen und Herren.

Wittwoch sowie täglich abends 8 Uhr Grosse Vorstellungen
mit stets wechselndem Programm.

Bei unglücklicher Witterung findet die Vorstellung am nächsten Tage statt. Es ladet höflich ein die **Direktion:** Frau A. Frese. Wilm. Alles Weitere die Plakate.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Bücherstr. 3.**

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Postbezugsstellen 1.20 Mk. durch den Postboten und Quasi 1.25 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Gesamt monatlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach der Sonn- u. Feiertage; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für sechs Wochen 40 Pf., für drei Monate 100 Pf., für sechs Monate 180 Pf., für ein Jahr 320 Pf. Bei Anzeigen in besonderen Rubriken werden besondere Preise festgesetzt. Die Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
— Bei unregelmäßigen Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 94.

Dienstag den 24. April 1906.

32. Jahrg.

Eine neue Liga.

Der Eintritt Rußlands in die Reihe der konstitutionellen Verfassungsstaaten hat natürlich auch die Bildung eines russischen Parteiensystems zur Folge. Bisher war von einem solchen nur wenig zu verspüren. Man wußte nur, daß es eine nihilistische Verschwörerpartei gab, welche durch Bombenwerfen und Revolutionsattentate die Träger des Autokratismus hinwegzuräumen suchte, daß ferner in weiten Kreisen des Volkes ein liberales, konstitutionelles Regiment ersehnt wurde und daß eine panslawistische, spezifisch russisch-nationale Propaganda vorhanden war, welche das Eindringen der westeuropäischen Kultur zu verhindern, die altrussischen Zustände zu erhalten sich bemühte und als Ziel die Vereinigung aller slawischen Völker unter dem Scepter des Zaren auf ihre Fahne geschrieben hatte. Welche Parteien in der Duma auftraten und sich geltend machen werden, läßt sich bis jetzt nicht genau vorhersehen, da ja die meisten Gruppierungen erst bei der praktischen parlamentarischen Arbeit zu entstehen pflegen. Mit Sicherheit kann man jedoch schon heute annehmen, daß das russische Parlament eine sozialdemokratische, eine politisch-radikale, eine konstitutionell-demokratische, eine liberale, eine liberal-panslawistische und eine reaktionäre Partei haben wird. Die beiden ersten könnte man auch als prinzipiell-republikanische ansehen, während die drei folgenden alle solche zu betrachten wären, welche die Monarchie ablehnen, so lange sie den Anforderungen der Zeit genügend Rechnung trägt und die letztgenannte die Wiederherstellung des früheren Zustandes erstrebt.

Die interessanteste dieser Neubildungen ist unstreitig die liberal-panslawistische, weil der Panslawismus seit dem letzten russisch-türkischen Kriege (vor nunmehr 28 Jahren) nichts mehr von sich hören ließ, die stark kosmopolitisch angebaute Revolution ihm den Garaus gemacht zu haben schien und Niemand an die Möglichkeit dachte, daß er in verjüngter Form, in Verbindung mit freiheitlichen Bestrebungen wiedererleben könnte. Es sollen sogar sehr liberale Kreise sein, in denen sich starke panslawistische Tendenzen immer deutlicher bemerkbar machen und es hat diese neue Richtung bereits auch ein Presseorgan im „Rus“ gefunden, welches mit großem Eifer auf die Gründung einer „Slawischen Liga“ hinarbeitet. Noch vor Zusammentritt der Reichsduma soll sich diese Partei in Petersburg konstituieren.

Nach den Ausführungen des „Rus“ ist das Ziel dieser „Slawischen Liga“ die Verwirklichung einer Einigung aller Slawenvölker zum Zwecke der Schaffung eines „friedlichen“ Organismus gegen die „aggressiven“ Pläne des „kriegerischen“ Germanentums. Die Liga wird also eine antideutsche Tendenz haben. Eine Motivierung der Beschuldigung Deutschlands, daß es aggressive, kriegerische Pläne gegen das Slawentum verfolge, versucht der „Rus“ nicht, jedenfalls aus dem sehr triftigen Grunde, weil er nicht weiß, wie er die Verdächtigung plausibel machen sollte, indem er keine einzige dafür sprechende Tatsache anzuführen vermag. Berühmend fügte genannte Blatt hinzu, daß dieser Zweck weder die „korrekten“ Beziehungen zu den „friedliebenden“ Elementen des deutschen Volkes, noch den vollkommen aufrichtigen Wunsch einer „engen Annäherung an Oesterreich-Ungarn“, als einer halbslawischen und zudem für die Wahrung der Gleichgewichts in Mitteleuropa notwendigen Monarchie, föhre.

Man will also den Slawen in Oesterreich-Ungarn eine Stütze sein in ihrem Kampfe gegen das dortige Deutschland und — Magyarenentum. Sollte diese Parteibildung und diese Offenbarung des „Rus“, die schon im Monat März geschah, vielleicht der hauptsächlichste Grund des plötzlichen Bruchs und Nachgiebigwerdens der ungarischen Koalition, der überraschendsten Beilegung des mehrjährigen Konflikts mit der Krone gewesen sein? Diese Vermutung ist durchaus nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Der Magyaren überläßt ja von jeher eine Geschäftsführung

wenn er an die Idee des Panslawismus erinnert wird, und dann überkommt ihn auch so etwas, wie die Einsicht, daß sein Heil nur in dem engen Anschluß an das Deutschland zu finden ist.

Bezüglich der inneren Politik soll die nächste Aufgabe der „Slawischen Liga“ die Regelung der slawischen Frage innerhalb der Grenzen des russischen Reiches sein, vor allem die Herstellung eines Ausgleichs mit Polen, dem eine weitgehende Autonomie, unter Sicherstellung der Einheit des russischen Gesamtstaates, gewährt werden soll. In der Forderung der polnischen Frage erlischt der „Rus“ die unerlässliche Vorbedingung zur Lösung der slawischen Frage.

Auf dem Gebiete der äußeren Politik soll die nächste Aufgabe der Liga bestehen in der Anknüpfung regelmäßiger und zwar enger Beziehungen zum Slaventum außerhalb Rußlands, die Herstellung einer Zollunion mit den Balkanstaaten und mit Oesterreich-Ungarn. Oberste Grundfrage der Liga bei diesen Bestrebungen sollen sein: Gleichberechtigung in konfessioneller und in nationaler Hinsicht und ein demokratisch-konstitutionelles Regiment in Rußland, ohne welches dieses bei den auswärtigen Slawen kein Vertrauen gewinnen könnte. Die Liga soll auch mit den national-polnischen Vereinen in Verbindung treten, aber alle Anhänger des alten reaktionären Panslawismus von sich abweisen. Dieser liberale, ja demokratische Panslawismus ist eine der interessantesten Mächte, welche der Umschwung in Rußland begünstigt hat und die mit der Zeit ein haltbar werden kann, mit dem allerdings gerechnet werden muß.

Politische Uebersicht.

Zu dem Kaiserliche Telegramm an den Grafen Golschowsky macht die konservative „Schlesische Zeitung“ auf die meistens ärgerlichen, teilsweise auch geistlich zugespitzten Kommentare der ausländischen Presse aufmerksam. „Englische, französische, ja selbst japanische Blätter legen die gewöhnlich sehr wohlgemeinten Worte des Kaisers so aus, als wäre den Oesterreichern eine dienende Rolle gegenüber Deutschland zugesprochen, den Italienern aber wegen Mangels an Bundesstreue ein Häßel erteilt worden. Der Grundgedanke des Telegramms ist gewiß schätzenswert, leider nur scheint bei seiner Formulierung die Möglichkeit von Mißverständnissen und falschen Auslegungen nicht genügend erwogen worden zu sein, so daß Deutschland Neider und Feinde dazwischen finden, und selbst bei dem einzigen uns noch übrig gebliebenen Freunde zu verdächtigen. Man darf wohl annehmen, daß ohne Bälows tiefbedauerliche Erkrankung diese bedenkliche Geschichte nicht passiert wäre. Unglücklicherweise trifft es sich noch, daß in wichtigen Stellen des Auswärtigen Amtes Verschiebungen eingetreten sind, die einem vorsichtigen Geschäftsgange nicht förderlich sein können. Der erprobte Staatssekretär Freiberger von Nichtsofen ist gestorben. Er erlag der Last der Geschäfte, die in der Folge auch den Reichskanzler niedergeworfen hat. Der Chef der politischen Abteilung, Herr von Holtstein, hat seine Entlassung erbeten und erhalten. Eine zielbewusste Pressecompagne, die seinen durch jahrzehntelangen Dienst erworbenen geschäftlichen Vorricht und Erfahrung angriff, förderte seinen Abgang. So fehlt an verschiedenen Stellen die Autorität, welche die Bedenken gegen die Möglichkeit einer mißverständlichen Auffassung der Kaiserdepeche hätte geltend machen können. Uns bleibt zunächst nur der Wunsch, daß Fürst Bülow bald mit frischen Kräften wieder eingreift und daß die Personaländerungen, die im Auswärtigen Amt jetzt vor sich gehen, auf eine Stärkung und nicht auf eine Schwächung dieser Autorität hinauslaufen.“

Zur zweiten Haager Konferenz meldet der „Tempo“ aus dem Haag, die zweite „Friedens-“ (beseidener und richtiger Völkerecht) Konferenz sei bereits endgültig bis zum Frühjahr 1907 verschoben worden. Obwohl es an sich nicht viel ausmacht, wann die Konferenz zusammentritt, und ob dies

einige Monate früher oder später geschieht, mag, so schreibt die „Südd. Reichs-Korresp.“, doch darauf hingewiesen sein, daß vorläufig Rußland die Verlegung des Einberufungstermins vom Juli auf den Oktober 1906 angeboten und Amerika sich damit einverstanden erklärt hat. Das eine weitere Hinausschiebung erfolgen soll, ist bisher nicht bekannt.

Rußland. Aus Baku meldet vom Freitag die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Unter dem Patronen-Magazin des Regiments Sallany, wo auch die Patronen der übrigen in Baku stehenden Truppen aufbewahrt werden, wurde heute zufällig ein etwa 200 Meter langer, vom Erzgrube eines benachbarten Hauses ausgehender, unterirdischer Gang entdeckt, in dem sich Karren, Fässer, Sägen und andere Instrumente befanden. Der unterirdische Gang war nach allen Regeln der Kunst mit hölzernen Decken- und Seitenabstärkungen hergestellt, sowie mit einem elektrischen Lichtwerk und einer Lüftungsanlage versehen. Der Signallapparat endigte in einem nach der Straße zu gelegenen Zimmer des dritten Stocks, in dem Handwerkszeug und Präparationen gefunden wurden. Die Durchsuchung der übrigen Räume des Hauses hat weiter nichts Verdächtiges

ergeben lassen, daß das abelkante Personen Ganges t Bedürfnis amtlicher Hand der und durch worden. ersehen Plg.“ seit den, die andere „fernere vom 31. Die um ihren 80 000 ll berfrist wieder schenk f, den Umfang

Wiener am 13. 646 Pf. Budgets, die Gewalter müßten aus dem regelmäßigen Vorschuss von 100 000 Pfund von der Titomanbant gezahlt werden. Türkscherheits wird erklärt, daß die Zahlung der am 13. Mai fälligen mazedonischen Gehälter unmöglich sei, wenn bis dahin eine 3 prozentige Zollerhöhung nicht angenommen würde. — Der persisch-türkische Grenzkonflikt wird friedlich beigelegt werden. Der persische Vorkämpfer besuchte am Donnerstag den Großwesir und den Minister des Außern; eine friedliche Beilegung des Grenzkonflikts scheint in Aussicht zu stehen. Die Türken sollen bereits damit begonnen haben, die Truppenbesetzungen an den strittigen Punkten zu verringern. Die Beilegung des Grenzkonflikts ist zum größten Teil den eifrigen Bemühungen des persischen Vorkämpfers Prinzen Mirza-Nika Eban zu verdanken.

Die Streikwunden in Frankreich.

Der Minister des Innern, Clémenceau, ist am Freitag Abend aus Lens wieder in Paris eingetroffen. Seine Reise ins Streikgebiet hat, wie die Nachrichten vom Freitag zeigen, nicht vermocht, den dort tobenden Sturm zu beschwichtigen, und nun gestellt sich noch eine andere unangenehme Ueberausung dazu. In Paris hielten etwa vierhundert ausständige Drucker und Setzer Freitag morgen eine Versammlung ab, in der sie erklärten, daß sie den Ausstand bis zum

